

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

239 (12.10.1934) Zweites Blatt

Folgen der Schiffe von Marseille

Probleme um Jugoslawien — Gelegenheit für eine Umstellung der französischen Außenpolitik

Die Schiffe von Marseille sind in ganz Europa gehört worden. Sie fielen in einer politischen Atmosphäre, die voller ungelöster Probleme und Spannungen, voller Befürchtungen und Hoffnungen ist, und sie zerrissen brüst Verhandlungsfäden, die zwischen einigen der Glieder der europäischen Völkerfamilie angeknüpft werden sollten, im Sinne von Zielen vielleicht, denen man deutscherseits mit Reue und Kritik gegenübersehen mußte, die aber nunmehr wieder zunächst gänzlich offen bleiben und an deren Stelle von neuem ein großes Fragezeichen steht. Es hat keinen Zweck, heute, nachdem König Alexander von Jugoslawien, der der eigentliche Führer der Außenpolitik seines Landes war, ebenso wie Barthou, der Mann, der seit neun Monaten dem außenpolitischen Kurs Frankreichs das Gepräge eines nicht ungefährlichen politischen Willens gab, den Augen des Mörders zum Opfer gefallen sind, über die Dinge zu sprechen, die sie im Begriff waren, miteinander zu erörtern, sicherlich nicht um der Freude an einer theoretischen politischen Diskussion willen, sondern weil das Schicksal mindestens Südosteuropas bis zu einem gewissen Grade von der Tatsache ihrer Verständigung oder ihres Auseinanderstrebens abhängt. Der Tod beider hat eine neue Tatsache geschaffen, die über das individuelle Menschenschicksal hinaus ins Politische reicht. Mit ihr sich auseinanderzusetzen, ist die Aufgabe der Stunde.

Alexander von Jugoslawien war eine viel zu ausgeprägte, staatsmännlich begabte Persönlichkeit von klarem Blick und starkem Willen, als daß nicht sein Ausfall für die jugoslawische Politik Bedeutung hätte, zumal an seine Stelle der 11jährige Thronfolger, nunmehr König Peter der Zweite, tritt, der die Zügel der Regierung nicht selbst in die Hand zu nehmen vermag, sondern sie zunächst einem Regentrat von drei Männern überlassen muß, von denen keiner ein deutlich erkennbares politisches Gesicht trägt. Prinz Paul Karageorgewitsch ist bisher nur als Kunstfreund ohne politische Neigungen bekannt geworden. Dr. Stankovic, früher Verbarzi des Königs, wurde vor nicht langer Zeit zum Unterrichtsminister ernannt, hat aber bisher kaum Gelegenheit gehabt, den großen politischen Fragen der Gegenwart gegenüber hervorzutreten. Und der dritte, Dr. Berovic, ist Verwaltungsbeamter. Auf jeden Fall bedeutet die Erhebung des Diktator-Königs durch das Kollegium des Regentrats eine Schwächung an der Spitze des Staates, bei der man abwarten muß, wie sie sich auf die innerpolitische Entwicklung des Landes auswirken wird. Alexander hat sicherlich viel für die Konsolidierung des jungen Staates, der drei Völkern, Serben, Kroaten und Slowenen vereinigt, getan. Aber nicht die kroatische Opposition gegen das Diktaturregime, das ihnen eigenen Autonomiebestrebungen zuwiderläuft, besteht noch, wenn sie auch dadurch gelähmt ist, daß innerhalb Kroatiens zwei Gruppen mit gänzlich verschiedenen Zielen bestehen. Die eine will die Loslösung Kroatiens aus dem jugoslawischen Staatsverband und ihre Eingliederung in eine neue habsburgische Gesamtmonarchie, die andere lediglich die Autonomie der Kroaten in einem Föderativstaat, der neben ihnen auch Serben und Slowenen umfassen soll. Auf jeden Fall zeigen die Meldungen aus Belgrad, daß die Regierung es für angebracht gehalten hat, besondere Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen und man muß wünschen, daß es ihr gelingt, die Entwicklung des Landes über den kritischen Tag von Marseille hinweg in ruhige Bahnen zu leiten.

Man verfolgt die Dinge auch in den Nachbarstaaten Jugoslawiens mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Ungewißheit über die Besetzung des Außenministeriums in Rumänien ist durch die Wiederbetragung Titulescus rasch beendet worden. Noch in der Nacht nach der Ermordung des Königs Alexander wurde der neue Minister vereidigt, und in Bukarest haben sofort ernste Beratungen über die Maßnahmen begonnen, die die Verschärfung der politischen Lage im Südosten notwendig machen könnte. Titulescu hat erklärt, er mache sich über die Folgen des Attentats ernste Sorgen und er hat sich sofort mit den beiden Bundesgenossen in der Kleinen Entente in Verbindung gesetzt, um ein Einverständnis über die Haltung der neuen Situation gegenüber herbeizuführen. In Wien beurteilt man sie etwas weniger besorgt. Dort wird sogar angenommen, daß die Lösung gewisser Probleme des Donauraums jetzt leichter möglich sein könnte, als es noch vor einigen Tagen den Anschein hatte. Ungarns Außenminister Gombos war im Begriff, zu einem freundschaftlichen Besuche der polnischen Regierung nach Warschau abzureisen. Er hat diesen Besuch nach dem Eintreffen der Marceller Attentatsbotschaft sofort abgejagt und wird auch zunächst auf die

im Anschluß an Warschau geplante Komreise verzichten. In Budapest rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Schiffe von Marseille unter Umständen zu ganz neuen Gruppierungen in Europa führen könnten und der Außenminister hält es deshalb für seine Pflicht, in diesem entscheidenden Augenblick seinen Posten nicht zu verlassen.

Und was werden sich in Frankreich für Folgen aus dem Tode Barthous ergeben? Zunächst hat Doumergue, der Ministerpräsident, das Außenministerium provisorisch übernommen. Aber es ist nicht anzunehmen, daß das endgültig ist. An Stelle Barthous wird ein neuer Mann treten. Man spricht von Herriot oder Tardieu. Müßig, sich vom deutschen Standpunkt aus über die Auswirkung des Ministerwechsels in Spekulationen einzulassen. Aber das kann wohl gesagt werden, daß der neue Mann, der ohnedies ja den außenpolitischen Kurs Frankreichs wird überprüfen müssen, mit der Übernahme des Amtes die Gelegenheit bekommt, nicht nur neue Methoden anzuwenden, sondern auch das Ziel seiner Politik, gerade wenn er im Sinne der von Doumergue wiederholt abgegebenen Bekenntnisse zum Frieden wirken will, zu verlagern. In der Sonntagstage, in der Frankreich in eine gefährliche Sackgasse zu geraten droht, in der Frage der Abrüstung, die durch keine Schuld gesichert ist, in der der überstürzten Annäherung an Sowjetrußland, über die man sich selbst in Frankreich Gedanken zu machen beginnt, würde ein Richtungswechsel, der die Bahnen des in der Mentalität der Weltkriegszeit befangenen Barthou verläßt, nicht nur die Gefahren beizubehalten, die sich aus der Katastrophe von Marseille ergeben können, er würde auch Anhaltspunkte für eine Europapolitik bilden, die den Erdteil endgültig von dem auf ihm lastenden Druck und den Spannungen der letzten zwei Jahre befreit. Eine weitere Kabinettsumbildung in Paris liegt im Bereich der Wahrscheinlichkeit, nachdem gegen den Innenminister Sarraut im Zusammenhang mit dem Attentat zahlreiche kritische Stimmen laut werden. Es scheint auch, daß in Marseille die polizeiliche Sicherung ungenügend war.

Hefige Angriffe auf die französische Polizei

Paris, 11. Okt. In einem Teil der französischen Presse werden die Angriffe gegen die Sicherheitspolizei seit den Vorfällen von Marseille immer heftiger. Besonders „Le Jour“ fordert eine Säuberungsaktion großen Stiles. Das Blatt gibt zunächst die Meinung eines ungenannten Gewährsmannes wieder, der die zülfischen, bulgarischen und mazedonischen Kreise in Paris genau kenne. Dieser Gewährsmann behauptet, er habe vor einigen Tagen die Mitteilung von einer beabsichtigten Ermordung des Königs Alexander in Paris erhalten. Außerdem sei ihm zugetragen worden, daß demnächst eine hochstehende französisch militärische Persönlichkeit „an die Reihe kommen“ würde. Er kenne sogar enge Beziehungen, die bis zur Dritten Internationale in Moskau reichten. Die Kritik an der französischen Polizei ist Oberst de la Rocque dann wie folgt zusammengefasst: unzureichende Autorität, beständige Einnischung von Politikern in die Polizeiaufgaben, Verstopfung des Dienstbetriebes infolge mangelhafter Zuteilung. Die Sicherheitspolizei sei mit Personen ohne moralischen Halt, von wahren Gangstern, durchsetzt. Als Abhilfsmassnahmen verlangt de la Rocque die Auflösung der kommunistischen Partei und das Verbot aller Kundgebungen, die nicht unter der Trikolore stattfinden, sowie eine Reform der Sicherheitspolizei. Das Blatt berichtet mit Entrüstung, daß Barthou mit seiner Armwunde zu retten gewesen wäre, wenn seine leichte Verwundung rechtzeitig beim nächsten Apotheker abgedunnen worden wäre. Nach dem Anschlag sei aber Barthou mit seinem blutenden Arm allein aus dem Kraftwagen getreten, ohne daß eine offizielle Persönlichkeit ihn begleitet hätte. Er habe sich selbst einen Mietwagen gesucht, der ihn ins Krankenhaus gebracht habe. Die royalistische „Action francaise“ ruft aus: „Nieder mit der politischen Polizei!“ „Echo de Paris“ äußert sich wie folgt: Innerhalb der Sicherheitspolizei wimmelt es neben einigen ordentlichen Leuten von Abenteurern, Gangstern, geldgierigen Beamten und Politikern. „Matin“ fragt weshalb dem König nicht das übliche Ehrengeleit in Form einer Schwadron berittener Truppen gegeben worden sei, was die Ausführung des Anschlages erschwert hätte.

Paris, 11. Okt. Der Nationalverband ehemaliger Frontkämpfer (NAC) veröffentlicht angefaßt des Anschlages von Marseille einen Aufruf, in dem er seinen Schmerz und seinen Jorn zum Ausdruck bringt über die Fehler derer, die es nicht verstanden hätten, für den Schutz eines hohen Gastes zu sorgen. Frankreich, das traditionelle Land der Gastfreundschaft, dürfe nicht zum Zufluchtsort der Verschworner der ganzen Welt oder gar der Schauplatz ihrer Tätigkeit sein.

Lesst Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Das Winterhilfswerk

Die Verteilung des Spendenaufkommens 1933/34

Gau	Spendenaufkommen		Gesamt-Gebrauchswert der verteilten Spenden*)
	Sachspenden	Geldspenden	
Reichsführung	9 205 427	65 472 390	—
Baden	2 887 432	4 861 129	14 161 705
Bayerische Ostmark	1 942 493	1 308 851	4 993 700
Groß-Berlin	9 441 503	9 740 030	28 196 531
Danzig	531 466	1 316 781	1 501 244
Düsseldorf	3 484 353	6 354 490	24 965 229
Essen	4 182 029	4 715 591	14 459 553
Halle-Merseburg	2 991 973	2 882 222	7 545 212
Hamburg	2 909 356	6 902 109	13 188 062
Hst.-Hannover	3 258 445	1 920 423	6 090 331
Süd-Hannover-Br.	4 701 848	3 121 808	8 589 887
Hessen-Nassau	7 731 205	4 984 183	18 341 553
Koblenz-Trier	2 212 492	1 342 952	6 677 682
Köln-Aachen	2 197 410	3 472 997	10 943 646
Kurhessen	2 494 833	1 095 452	3 712 736
Kurmark	9 037 285	4 080 318	13 876 574
Magdeburg-Anhalt	3 904 923	3 993 773	8 993 525
Mecklenburg-Vorpomm.	1 934 585	1 686 409	3 530 952
Mittelfranken	1 286 631	1 744 280	3 962 499
München-Oberbayern**)	2 875 560	5 595 675	16 702 264
Ostpreußen	2 312 257	2 690 211	6 920 250
Pommern	5 964 507	2 691 695	9 369 801
Rheinpfalz	1 103 307	1 474 306	4 156 502
Sachsen	9 056 673	8 176 237	25 723 290
Nieder-Sachsen	2 156 144	1 521 339	4 902 968
Mittelsachsen	1 827 032	3 147 864	8 817 760
Ober-Sachsen	1 806 165	1 168 766	5 119 925
Schleswig-Holstein	2 491 816	3 530 301	7 793 318
Schwaben	2 191 726	2 072 379	5 319 540
Thüringen	2 940 546	4 084 893	8 728 878
Mainfranken	1 332 579	749 568	3 342 103
Weier-Ems	3 472 896	2 332 297	6 154 504
Weistalen-Nord	5 110 854	3 886 018	12 042 224
Weistalen-Süd	3 339 963	4 314 131	16 564 246
Württemberg	3 308 376	5 804 225	11 169 132
	126 978 089	184 272 307	346 586 226

*) Einschließlich der Zuschüsse der Reichsführung an die Gauen (Kohlenverforgung, Barzuschüsse und Sachspenden) im Gesamtgebrauchswert von 75 478 831 RM.

***) Einschließlich der Spenden an bayerische Notstandsgaue, soweit sie nicht gesondert ausgewiesen werden können.

Zum Eintopfgericht am Sonntag den 14. Oktober

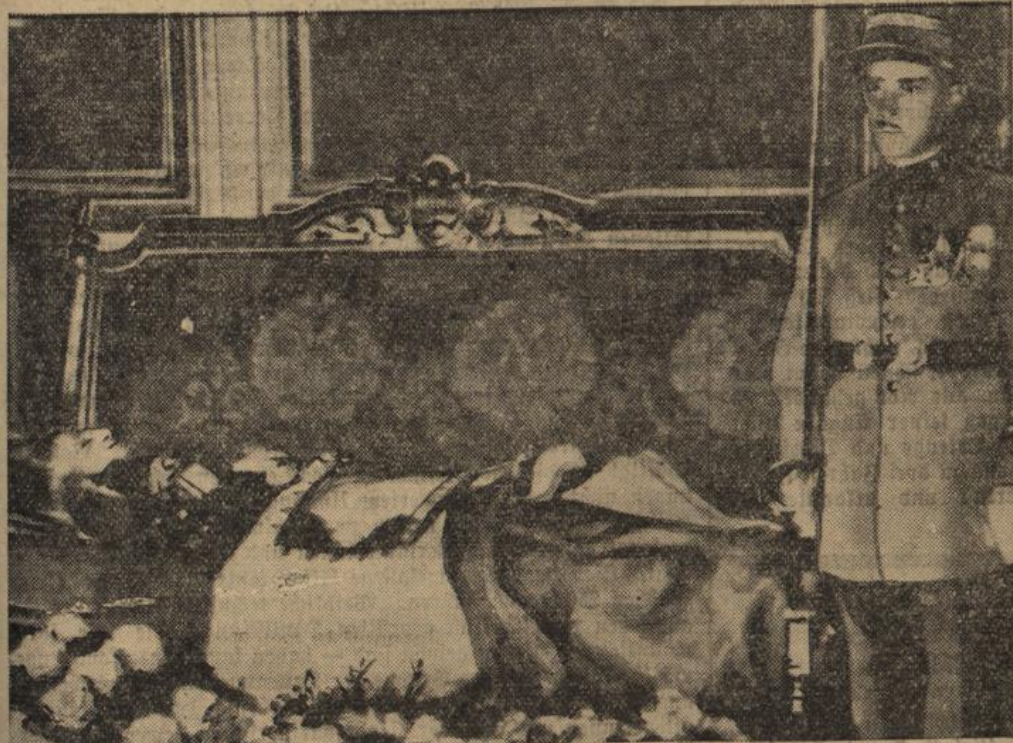
Berlin, 11. Okt. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk 1934/35 teilt mit, daß auf Wunsch des Gaststättengewerbes für den Eintopfgerichtsonntag am 14. Oktober die bereits bekanntgegebenen drei Gerichte festgesetzt worden sind, um den Wettbewerb zwischen den verschiedenen Gaststätten auszufallen. Die für die Gaststätten gegebene Vorschrift, nur diese drei Gerichte zu verabfolgen, gilt nicht für die Haushalte. Es bleibt jeder Hausfrau überlassen, welches Eintopfgericht sie zubereiten will.

Neuordnung in der bayerischen evang. Landeskirche

München, 11. Okt. Auf dem Gebiet der bisherigen lutherischen Landeskirche in Bayern rechts des Rheins wurden zwei neue Kirchengebiete gebildet, nämlich Franken und Altbayern, an deren Spitze je ein lutherischer Bischof stehen wird. Die Bischofsstühle werden in Nürnberg und München sein.

Im Rahmen der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in Bayern wurde mit der einstweiligen Verwaltung des Bischofssitzes in Nürnberg der Pfarrer Hans Sommerer, Direktor der Pflögeanstalt Brudberg bei Ansbach als geistlicher Kommissar betraut. Die Befugnisse des Landesbischofs von Bayern sind für das Kirchengebiet Franken an ihn übergegangen.

Mit dieser Neuordnung ist die Eingliederung der evang.-lutherischen Landeskirche in Bayern in Geltung getreten. Die innere Eigenart des bayerischen Kirchenlebens wird, wie von zuständiger Seite betont wird, durch die Eingliederung und Neuordnung nicht zerstört, sondern erst recht zur vollen Wirkung gebracht. Nicht angetastet wird durch die Neuordnung der lutherische Bekenntnisstand der evang. Kirche in Bayern.



Der König auf dem Totenbett



Die Aufbahrung des Außenministers Barthou

Ein Siedlungsausschuß für die Neubildung deutschen Bauerntums

DNB. Berlin, 11. Okt. Um das gesamte Aufgabengebiet der Neubildung deutschen Bauerntums noch fester zu ordnen und die Bearbeitung noch einheitlicher als bisher zu gestalten, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darre, unter seiner Leitung einen „Siedlungsausschuß für die Neubildung deutschen Bauerntums“ eingesetzt.

Die Geschäftsführung dieses Siedlungsausschusses ist dem für das Aufgabengebiet der Siedlung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zuständigen Staatssekretär Wilkens übertragen worden.

In den Ausschuß selbst hat der Minister berufen:

1. für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und für das preussische Landwirtschaftsministerium den Abteilungsleiter Herrn Ministerialrat Dr. Kurt Kummer, sowie einen von ihm zu bestimmenden Stellvertreter,
2. für den Reichsnährstand den Reichsobmann Herrn Wilhelm Weinberg, den Stabsamtsführer Herrn Dr. Hermann Reichle, den Verwaltungsamtsleiter Freiherrn von Ranne, den Stabshauptabteilungsleiter Herrn Herbert Bode, den Stabsabteilungsleiter A. 6 Herrn Wilhelm Grebe,
3. für die rechtlichen Fragen Landgerichtsdirektor und Stabsabteilungsleiter B. Herrn Dr. Wilhelm Sauer und einen von ihm zu bestimmenden Stellvertreter,
4. für die Fragen der Siedlungskredite den Ministerpräsidenten a. D. Herrn Walter Granzow und einen von ihm zu bestimmenden Stellvertreter,
5. für die Fragen der rassenmäßigen Auslese der Neusiedler den Stabsabteilungsleiter Herrn Dr. Kurt Horst Rechenberg.

Der Siedlungsausschuß wird seine Arbeiten unverzüglich aufnehmen.

Niesenbrand in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 11. Okt. Am Mittwochabend brach in dem Gebäudekomplex der Firma Sesselmüller und Wolpert, Präzisionsmaschinen und Apparatebau, ein Brand aus, der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte. Das verheerende Element nahm seinen Ausgang von der von der chemischen Fabrik Knoll gemieteten Schlosserei und griff mit ungeheurer Schnelligkeit auf die unmittelbar sich anschließenden Fabrikationsräume von Sesselmüller und Wolpert über. Die Feuerwehr bekämpfte den Großbrand mit 20 Schlauchleitungen, mußte sich aber im wesentlichen darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf die angrenzenden Gebäude zu vermeiden. Besonders hartnäckig hielt sich das Feuer in der Knoll'schen Betriebswerkstätte. Der gesamte Gebäudekomplex ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Gegen 9 Uhr war die Gefahr soweit bekämpft, daß das Abblöhen des eigentlichen Brandherdes vorgenommen werden konnte. Der Brandschaden geht in die Hunderttausende, da wertvolle Maschinen und Einrichtungsgegenstände mit vernichtet wurden. In dem vom Brand zerstörten Werkstätten waren insgesamt etwa hundert Mann beschäftigt. Allein der Wert der in der Schlosserei der Firma Knoll vernichteten Maschinen und Einrichtungen wird auf 50 000 RM. geschätzt. Ueber die Brandursache läßt sich bis jetzt noch nichts Genaues sagen.

Der memeländische Landtag geschlossen

Memel, 11. Okt. Der Gouverneur des Memelgebiets hat unter Berufung auf Artikel 12 des Memelstatuts die Session des memeländischen Landtags geschlossen. Der Landtag wurde zunächst am 19. Juli d. J. vom Gouverneur zur Entgegennahme einer Regierungserklärung des Direktors des Reichsgeheimrats einberufen, konnte jedoch wegen der zweimaligen künstlich herbeigeführten Beschlunfähigkeit zu dieser Frage nicht Stellung nehmen. Durch die jetzige Maßnahme wird dem Landtag die Gelegenheit genommen, überhaupt eine Regierungserklärung entgegenzunehmen.

Das kommunistisch-marxistische Wahlbündnis in Frankreich

Paris, 11. Okt. Ein in der kommunistischen „Humanité“ und dem marxistischen „Populaire“ veröffentlichter gleichlautender Aufruf gibt die Bestätigung dafür, daß die Kommunisten und Marxisten beim zweiten Wahlgang der Kantonalwahlen am kommenden Sonntag zusammengehen und in den einzelnen Bezirken geschlossen für den jeweils aussichtsreicheren Anwärter — Kommunisten oder Marxisten — stimmen werden. In den Bezirken, in denen ein radikalsozialistischer Anwärter gegenüber einem Vertreter der Reaktion und des Faschismus aussichtsreicher in der Stichwahl steht, werden die Kommunisten und Marxisten geschlossen für ihn stimmen, wenn er die nationale Einigung ablehne, die als Wandstimm für den kommunistischen und Marxisten zusammen die „demokratischen Freiheiten“ zu verteidigen.

Die Lage in Spanien

Das erste Standgerichtsurteil

Paris, 11. Okt. Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums stellt sich die Lage in Spanien zur Zeit wie folgt dar: In Madrid und einigen Provinzstädten wird weiter geübert, die Ruhe ist aber nicht gestört. In San Sebastian waren einige bedeutungslose Zwischenfälle zu verzeichnen. In Asturien rücken die Regierungstruppen zielbewußt und erfolgreich vor. Die Aufständischen werden allmählich zurückgedrängt. In den Vorstädten von Oviedo und den Bergzentren von Mieres und Olonago haben noch die Aufständischen die Oberhand. Ihre Niederwerfung in diesen Gebieten ist das nächste Ziel. In Asturien haben die Aufständischen bei ihrem Rückzug elf Tote zurückgelassen. 300 Rebellen wurden gefangen genommen. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe.

Das Standgericht in Barcelona hat sein erstes Urteil gefällt. Ein Major Bosch, der auf Seiten der Revolutionäre stand, wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Außerdem haben die Militärbehörden die Polizeischule geschlossen.

Wissenschaftliches Allerlei

Eins der Ergebnisse, das durch die Stratopärenflüge gewonnen wurde, ist die Feststellung, daß der Himmel in verschiedener Höhe verschiedene Farbtöne hat. Zwischen 5500 bis 21 000 Meter Höhe sieht man den Himmel in blauen und violetten Farben, in 22 000 Meter Höhe aber wirkt er völlig schwarz oder grauschwarz. In Kyoto in Japan gibt es einen Tempel, der Higashi Yonagawanji heißt und eine sehr seltsame buddhistische Reliquie enthält. Es sind dies die Reste von 53 000 Seilen, die aus dem Haar von 30 000 Frauen geflochten wurden. Diese Seile wurden vor 200 Jahren benutzt, um Balken für einen neuen Buddha-Tempel in die Höhe zu ziehen. Als eine Art Belohnung für die geleisteten guten Dienste wurden diese Seile zu Reliquien erklärt.

Der griechisch-katholische Erzbischof Lettlands ermordet, sein Haus in Brand gesteckt.

DNB. Riga, 12. Okt. Am Spätabend des Donnerstags wurde das Haupt der griechisch-katholischen Kirche Lettlands, Erzbischof Johann P o m e r, ermordet, sodann verbrannten die Mörder das Haus durch Brand zu vernichten. Kurz nach Mitternacht wurde die Feuerwehr in den Villenvorort Rigas Waldpark (Kaiserwald) gerufen, wo in dem Hause, das von dem Erzbischof allein bewohnt wird, ein Feuer ausgebrochen war. Nach dem Abblöhen des Brandes machte die Feuerwehr eine entscheidende Entdeckung. In einem abseits gelegenen Zimmer lag gräßlich verstümmelt mit Stroh und 3 ausgehängten Zimmerlüren bedeckt, die Leiche des Erzbischofs. Man stellte fest, daß die Wohnung des Erzbischofs durchwühlt worden war. Es wird vermutet, daß der Mord mit einem Prozeß wegen Unterschlagung von Kirchengeldern zusammenhängt. Dieser Tage sollte die Gerichtsverhandlung in Riga beginnen. Der Erzbischof sollte dabei als Hauptbelastungszeuge auftreten. Der unbekannte Mörder ist flüchtig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Paraguay aus dem Völkerbund ausgetreten? In Asunción ist, wie Havas meldet, das noch nicht bestätigte Gerücht verbreitet, daß Paraguay aus dem Völkerbund ausgeschieden sei.

Drei englische Flugzeuge in der Wüste verschollen. Nach einer Reutermeldung aus Bagdad hat man die größten Verwüstungen um das Schicksal von vier Fliegern, einem Engländer und drei Indern, die mit ihren drei Flugzeugen in der Wüste zwischen Bagdad und Basra gelandet sein dürften, und wahrscheinlich seit Montag vormittag keine Nachrichten mehr haben. 20 britische Flugzeuge nehmen jetzt an den Nachforschungen teil.

Hauptmann wird nach Neujerlen ausgeliefert. Der Gouverneur von Neuport, Lehmann, unterzeichnete am Mittwoch die Urkunde über die Auslieferung Hauptmanns an der Staat Neujerlen.

Französische Soldaten rauben 900 000 Franken. Zwei französische Soldaten des 21. Fliegerregiments haben aus der Regimentskassa in Esen-les-Bains 900 000 Franken (etwa 150 000 RM.) geraubt. Sie fuhren nachts im Kraftwagen vor der Kasse vor und fielen über den Unteroffizier und die Soldaten her, denen die Ueberwachung der Regimentskasse oblag. Der wachhabende Unteroffizier wurde lebensgefährlich verletzt.

Von einem Menschenräuber entführt. Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Louisville wurde von einem mit einem Revolver bewaffneten Menschenräuber entführt. Der Verbrecher hatte zuvor das Dienstmädchen gefesselt und gefesselt und dann auf die Frau eingeschlagen, jedoch sie blutete. Die kleine Tochter des Ehepaars war Zeugin der Untat. Im Hause wurde ein Erpressungsbrief gefunden, den der Täter zurückgelassen hatte.

Muttat in Leipzig. Am Donnerstag wurde in der Wohnung des Walter H. in der Landsberger Straße 77 von der Polizei die 23jährige Ehefrau mit durchschnittenen Kehle im Schlafzimmer im Bett aufgefunden. Im Nebenzimmer lagen in ihrem Bett der fünfjährige Sohn Horst und die 2½jährige Tochter Hilma ebenfalls mit durchschnittenen Kehlen. Walter H. hatte mit einem vorgefundenen Rasiermesser während des Schlafes seine Angehörigen getötet. Darauf hat er in der Küche seinem Leben durch Aufdrehen des Gashahnes ein Ende gemacht.

Raubüberfall in Mainz. Am Dienstag wurde in Mainz-Mombach auf die Kontoristin der dortigen Sparkasse ein Raubüberfall ausgeführt, bei dem den Tätern etwa 3000 RM. in die Hände fielen. Die Ueberfallene befand sich auf dem Wege von der Sparkasse zur Post, um dort das Geld einzuzahlen.

Zwei Frauen und vier Kinder verbrannt. In einem Hause in Hallifax erfolgte eine heftige Explosion. Das Gebäude stürzte ein, und die Trümmer gerieten in Brand. Zwei Frauen und vier Kinder kamen dabei ums Leben. Die Untersuchung ergab, daß der Hausbesitzer im Haussteller den Rest einer größeren Dynamitmenge aufbewahrt hatte, die er vor zwei Jahren zu Sprengungen gekauft hatte.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für Heiratschwindler

Freiburg, 11. Okt. Der vielfach, zum Teil mit Zuchthaus verurteilte Julius Fehrenbach aus Güttenbach hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er einer Witwe von Staufer vorlöschwandelte, er werde sie heiraten, besitze in Freiburg eine komplette Dreizimmer-Wohnung, habe auf der Sparlasse ein Guthaben von 100 RM. und erhalte an ihrem Wohnort Arbeit. Hierdurch veranlaßte F. die Witwe, ihm einen Anzug ihres verstorbenen Mannes und verschiedene kleinere Geldbeträge zu geben. Wegen Betrugs im Rückfall erhielt F. eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und fünfjährigen Ehrverlust.

Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

Freiburg, 11. Okt. Ein unerbittlicher Gewohnheitsverbrecher ist der aus Neukast gebürtige Joseph Schaller, der, bereits wegen Betrugs schon einmal verurteilt, sich wiederum wegen Betrügereien in mehr als 50 Fällen vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Er wandte fast überall denselben Trick an, gab sich als Orgelbauer aus, der im Auftrag bald dieser, bald jener Firma kam, um die Orgeln nachzusehen, ließ sich dafür bezahlen, quittierte mit falschem Namen, erschwand sich Nachtquartier, Essen, Trinken und Rauchwaren, stahl auch Fahrräder, um damit zu verduften, oder gab vor, schnell dahin oder dorthin fahren zu müssen. Sch. gab an, aus Not gehandelt zu haben, aber das Gericht konnte sich von seiner Angabe nicht überzeugen, und verurteilte ihn wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfall und wegen Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus, ferner zu fünfjährigem Ehrverlust und erkannte auf Sicherungsverwahrung.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 12. Okt. 1934.

Bad. Staatstheater: „Die Fingertorgel“, 20^h—23 Uhr.
Stala-Tonfilmtheater: „Rach um Jolanthe“, 7 und 8^h Uhr.
Markgrafen-Theater: „Carneval und Liebe“, 7 und 8^h Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Klein-Dorrit“.

Nichtabführung der Lohnsteuer Steuerhinterziehung

bld. Das Einkommensteuergesetz verpflichtet den Arbeitgeber, Einkommensteuer seiner Arbeitnehmer durch tarifmäßige Kürzung der auszuzahlenden Gehälter und Löhne, also im Wege des Lohnabzugs, einzubehalten und fristgerecht durch Entwertung von Lohnsteuermarken oder Ueberweisung an die zuständige Finanzkasse an das Finanzamt abzuführen. Diese Treuhänderverpflichtung, so wird in der vom Staatssekretär Reinhardt herausgegebenen Deutschen Steuerzeitung festgestellt, entsteht mit dem Tage der Lohnauszahlung. Sie wird verletzt, wenn die einbehaltene Lohnsteuer nicht rechtzeitig abgeführt wird.

Unter Hinweis auf die Rechtsprechung wird dann die Frage untersucht, ob die Nichtabführung von Lohnsteuer als Steuerhinterziehung zu bewerten sei. Die bloß verspätete Abführung von Lohnsteuer, so heißt es u. a., könne bereits strafbar sein. Es genüge allerdings nicht das bloße Nichtabführen der Lohnsteuer; es müsse vielmehr eine Steuerhinterziehung hinzukommen, die in dem bewußten Unterlassen einer Mitteilung an das Finanzamt oder eines Stundungsgebühres oder in ähnlichen Umständen erblickt werden müsse. Nicht nur der Arbeitgeber, sondern auch der mit den Lohnsteuer-Arbeiten betraute Angestellte könne sich gemäß § 396 der Abgabenordnung wegen Steuerhinterziehung strafbar machen, denn eine Steuerhinterziehung könne auch zum Vorteil eines andern, hier des Arbeitgebers, begangen werden. Dabei vermögen etwaige Anweisungen des Vorgesetzten oder eines Steuerberaters den nach dem Gesetz Schuldigen nicht zu entlasten. Nur insoweit Kostgeld, Nötigung oder Drohung usw. im Sinne des Strafrechtbuchs vorliegt, sei ein Entschuldigungsgrund gegeben.

In der Regel beriefen sich die Steuerpflichtigen darauf, daß die verfügbaren Mittel lediglich zur Lohnzahlung ausreichten hätten. Das Reichsgerichtsurteil vom 28. Juni 1934 lasse diese Tatsachen nicht als Strafausschließungsgrund gelten. Es sage vielmehr, daß in solchem Falle das vorhandene Geld verhältnismäßig auf die Arbeitnehmer einerseits und das Finanzamt und die Krankenkasse andererseits, und zwar einschließend der Abgabe von Arbeitslosenhilfe, verteilt werden müsse.

Der Arbeitseinsatz der Angestellten im September weiter günstig

Die der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft im September erstatteten Berichte ihrer Geschäftsstellen lassen einheitlich aus dem ganzen Reich eine sich behauptende, teilweise sogar weiter ansteigende Einschüpfung von Angestellten erkennen. Neben den im ganzen absolut zuversichtlichen Berichten lassen auch die Statistiken über die Bewerber-Bewegung eine in sich gefestigte Lage erkennen. So ist z. B. trotz Quartalsende der Zugang neu gefündigter bzw. stellungslos gewordener Bewerber nur ganz klein. Er bleibt ganz wesentlich hinter den Vergleichszahlen früherer Jahre zurück. Wenn die Zahl der bei der Stellenvermittlung der D. A. eingetragenen Bewerber trotz teilweise sehr beachtlicher Vermittlungen und sonstiger Abgänge in Arbeit sich nur wenig senkt hat, bei Angehörigen einiger Berufe, z. B. Techniker und Werkmeister, sogar noch leicht ansteigt, so ist dies Erscheinung nicht konjunktur-, sondern ausschließlich organisationsbedingt. Die Einbeziehung der Techniker- und Werkmeister-Stellenvermittlung in die einheitliche D. A.-Stellenvermittlung mit ihren organisationstechnischen Feinheiten, veranlaßt noch immer Arbeitslosigkeit ihr Arbeitschicksal jetzt der D. A.-Stellenvermittlung anzuvertrauen. Das hat seinen Grund auch darin, daß sich gerade in den letzten Monaten in Verbindung mit der Stellenvermittlung zahlreiche Möglichkeiten zur beruflichen Fortbildung boten.

Branchenbedingt haben hauptsächlich Beschäftigungsmöglichkeiten, Werte der Schwerindustrie, Maschinen- und Werkzeugmaschinenfabriken, Werte der Textilindustrie und stellenweise Großhandelsunternehmen. Allgemein günstig war die Lage bei den Sparkassen. Geprüfte Sparkassenangestellte haben z. T. beste Aussichten auf Stellung. Nicht ganz so günstig, aber immer noch als ausgeprochen gut, darf die Beschäftigung der Banken und der Versicherungsunternehmen angesprochen werden.

Berufsbedingt hatten zunächst die Kaufmannsgehilfen der Gruppe Verkäufer in Spezialgeschäften des Lebensmittel-, des Textil- und des Eisenwarenhandels gute Unternehmenseinrichtungen. Geübte Stenotypisten, zum Teil auch sprachgewandte Auslands-Korrespondenten sind gesucht. Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung im Kaufmannsberuf läßt bereits erkennen, daß Eltern sowohl als Lehrherren der sachgemäßen Berufsausbildung heute gesteigerte Bedeutung beimesen. In der Technik-Berufvermittlung ergeben sich wieder gesteigerte Anforderungen für den Tiefbau und — etwas mehr als im Vormonat — auch für den Hochbau. Dabei waren nicht nur die Betriebe der Reichsautobahnen Auftraggeber. Elektrotechniker fanden hauptsächlich in der Schwachstrom- und Radio-Industrie Unterkommen. Vermessungs- und Katastertechniker werden z. T. noch gesucht.

Die Werkmeister-Berufvermittlung litt stark unter der Voreingenommenheit gegen ältere Angestellte. Immerhin war es möglich, für bestimmte Spezialgebiete auch ältere Meister in Stellung zu vermitteln, soweit der Bewerberberandung dieser Gruppen bereits einen beachtlichen Tiefstand erreicht hatte. So ist z. B. beinahe ausgeschöpft Betonmeister, Schachtmeister und Poliere nachzuweisen. Die Maschinenindustrie erwies sich im übrigen als aufnahmefähig für Meister der verschiedensten Fabrikationszweige. Behördenangestellte fanden zum Teil in Organisationsstellen. Gefragt waren im übrigen hauptsächlich Buchhalter und Kassanangestellte für die neu zu errichtenden Ueberwachungsstellen. Der Vermittlungsdienst für Land- und Forstangestellte war saisonbedingt ruhig. Die Vermittlung von seemannischen Angestellten zeigte stagnierende Tendenz, hauptsächlich bedingt durch die Veronalpolitik der Reedereien. Die zielt darauf ab, anstelle früher abgemusterter Schiffsoffiziere aus dem Jungnachwuchs Beförderungen vorzunehmen. Dafür wurden wieder zahlreiche neue Offiziersaspiranten eingestellt. Bollbesichtigungen der Hochseefischer, doch ergaben sich Neueinstellungen nicht in nennenswertem Umfang. Bei der Gruppe der weiblichen Angestellten waren von kaufmännischen und Büro-personal hauptsächlich Verkäuferinnen und Stenotypistinnen gesucht. Hier liegt die zugelassene Altersgrenze neuerdings etwa zwischen 25 und 30 Jahren. Weibliche technische Angestellte — abgesehen von staatlich geprägten Dienststellen, die wie ihre männlichen Kollegen gesucht sind — haben kaum Unternehmenseinrichtungen. In der Gruppe der Hausangestellten (gehobene, angestelltenversicherungspflichtig) Personal) ebenso der Wohlfahrts-pflegerinnen und auch der Kindergarteninnen bewegte sich der Vermittlungsdienst im Rahmen der saisonbedingten Möglichkeiten.

Baden

Karlsruhe, 11. Okt. (Ernannt.) Der langjährige Vorsitzende des Landesverbandes der badischen Betriebs- und Anstaltsbeamten Karlruhe, Postinspektor Fritz Watter, Karlsruhe, hat wegen seines Gesundheitszustandes seinen Antrag auf Entbindung von seinem Amt gestellt. Zum Nachfolger hat der Reichsarbeitsminister den Direktor vom Aluminiumwerk Tschulin in Teningen, Hg. Wilhelm Snelld, bestellt.

Heidelberg, 11. Okt. (Verkehrsunfall.) Eine Lauer- und Große Mantelgasse wurde eine Radfahrerin von einem Lieferwagen angefahren und eine Strecke weit geschleift. Die Radfahrerin erlitt erhebliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wertheim, 11. Okt. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße von Eichel nach Wertheim fuhr ein Lieferwagen gegen einen Randstein. Bei dem Anprall drehte sich der Wagen und fiel eine 2 bis 3 Meter hohe Böschung hinab. Auf dem Wege der Unglücksstätte gingen gerade Linien Pfleger und seine Frau, die sich zur Wertheimer Messe begeben wollten. Die beiden wurden von dem Kraftwagen erfasst und die Böschung mit hinabgeschleudert. Die Frau erlitt schwer Verletzungen in das Krankenhaus nach Wertheim gebracht. Auch von den Insassen des Lastwagens erlitten vier Personen Verletzungen.

Sohnstätt b. Adelsheim, 11. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Die Diamantene Hochzeit begingen in bester Mühlstätte die Eheleute Heinrich Weber.

Schweigen, 11. Okt. (Herzschlag.) Beim Eggen erlitt Montag nachmittags der in den 70er Jahren stehende Landwirt Andreas Schneid einen Schlaganfall und sank tot zum Boden.

Engen, 11. Okt. (Ueberfahren.) Der 22 Jahre alte Malergehilfe Johann Leiber von hier, der auf dem Rade fuhr, wurde zwischen Engen und Welschingen von einem Lastwagen überfahren und blieb tot auf der Straße liegen. Der Wagenführer bemerkte den Unfall nicht und fuhr weiter. Man vermutet, daß der Anhänger das Fahrrad erwischt und dann der junge Mann unter den Lastwagen geschleudert wurde.

Offenburg, 11. Okt. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße von Bühl nach Griesheim wurde ein Kraftwagen von einem Motorrad liegend aufgefahren.

Gutach, 11. Okt. (Zümmalgebrochen.) Vom Schiedel verlor ein hieriger Bürger, der schon viermal ein solches Bein brach. Erst vor kurzem wieder von einem Verbruch genesen, weichte er im benachbarten Haus auf. Hier knickte er im Gehen plötzlich und ohne jede Veranlassung zusammen und brach zum fünftenmal sein Bein. Der Verunglückte wurde ins Hausacher Krankenhaus eingeliefert.

Aus dem Hanauerland, 11. Okt. (Kotlaufgefahr.) Aus allen Orten des Bezirks kann man Klagen vernehmen, daß Kotlaufgefahr unter den Schweinebeständen vorhanden ist und das häufige Auftreten des Abholungsans der Kadaververwertungsanstalt befristigt dies. Der vorläufige Landwirt läßt seine Schweine impfen.

Säckingen, 11. Okt. (Zollstrafen.) Am den Autoverkehr während der Nacht besser kontrollieren zu können, wurde beim Zollamt Säckingen nunmehr, wie an verschiedenen anderen Grenzübergangsstellen, eine in den Reichsbesitz getriebene und über die ganze Straßenbreite reichende Zollschranke errichtet.

Ueberlingen, 11. Okt. (Verbrüht.) Am Dienstag fiel der 2 1/2 Jahre alte Knabe Hubert des Bierbrauers Hägele in einem unbewachten Augenblick in einen Wassertank, der mit siedendheißem Wasser gefüllt war. Das Kind verbrühte sich dabei so schwer, daß es am Mittwoch den erlittenen Brandwunden erlag.

Niederauerbach (Pfalz), 11. Okt. (Todesfall.) Am Dienstag hätte der pensionierte Kesselschmied Nikolaus Ruchholzer seinen 90. Geburtstag begehen können. Schon am Vortage seines Geburtstages wurde der hochbetagte vermisst. Er hatte sich zu seinem üblichen Spaziergang ins Auerbacherthal begeben. Am Dienstag fand ein Einwohner den alten Mann tot im seichten Wasser liegen, zur selben Zeit, als der Rundfunksender Frankfurt dem Neunzigjährigen Glück- und Segenswünsche entbot.

Birmasens, 11. Okt. (Tierquälerei.) Wegen Tierquälerei erhielt der 54jährige Georg Reiter von hier vom Amtsgericht sieben Monate Gefängnis. Der Tierquälender hatte eine wertvolle deutsche Dogge mit einer eisernen Kette am Hals an einen Baum gebunden und dann mit einer Bohnenrinne solange auf das sich windende und heulende Tier eingeschlagen, bis es freipierte.

Mühlhausen (Elsass), 11. Okt. (Motorradunfall.) Ein schweres Unglück ereignete sich Montag nacht am Ausgang der Ortschaft Schönentsteinbach. Drei junge Leute fuhren auf einem neuen Motorrad nach Bollweiler. Durch den starken Nebel kamen sie von der Straße ab und fuhrten über die Straßböschung hinaus gegen eine Telegraphenstange. Einem der Fahrer wurde durch den Anprall die Schädeldede gespalten, sodaß der Tod sofort eintrat. Ein anderer erlitt eine schwere Kopfverletzung und der dritte Beinverletzungen und Armbrüche.

Böblingen, 11. Okt. (Subiläum eines Flugkapitäns.) Mit der planmäßigen Landung von Berlin im Flughafen Stuttgart-Böblingen hat wiederum einer der bewährtesten alten Flugzeugführer, der im Jahre 1895 geboren wurde, Flugkapitän Albert Gerstenkorn seinen 1000. 000. Flugkilometer zurückgelegt. Gerstenkorn hat alle großen europäischen Strecken erfolgreich besolzen, in lebhafter Erinnerung dürfte auch sein Afrikaflug im September v. J. Berlin-Schanghai in 100 Flugstunden sein, wofür er mit der National-Trophäe 1933 ausgezeichnet wurde.

Mitteilung an den badischen Weinhandel

Hd. Der Reichsnährstand Hauptabteilung IV gibt bekannt: Die von der Landeshauptabteilung IV des Reichsnährstandes ausgegebenen Kaufverträge für 1934er Wein haben nur noch bis zum 20. Oktober 1934 einschließlich Gültigkeit. Vor- ausgegangene Käufe in Traubenmoft bezw. gef. Wein fallen nicht unter die lt. Vertrag gefahnen Zahlungserleichterungen.

Ehret die Heldengräber! — Opfert am 20. u. 21. Oktober!

Hd. Am 20. und 21. Oktober wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen Reich eine Straßen- und Hausammlung durchführen, die ihm von der Reichsleitung der NSDAP, Reichsleiter Schwarz, mit Schreiben vom 9. August 1934 bewilligt wurde, besonders auch im Hinblick auf den Wunsch des verstorbenen Reichspräsidenten, der der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge jede erdenkliche Unterstützung angebeihen ließ. Die SA und zahlreiche Verbände werden diese Sammlung wirksam unterstützen.

Im Reich Adolf Hitlers ist endlich wieder das Band der Treue und Dankbarkeit mit unseren gefallenen Helden geknüpft, das solange in den Jahren der Schmach zerrissen war. Keine Veranstaltung des Staates, keine Feier des Volkes findet statt, an der nicht der Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung gedacht wird. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist es, der still und unermüdet ihre letzten Ruhestätten, bis in die fernsten Lande, schlicht und würdig deutschem solbatischen Empfinden entsprechend ausgestaltet und Mahnmale schafft, die bis in spätere Jahrhunderte von deutscher Heldengröße und deutschem Opfermut zeugen werden. Erst kürzlich hat sich der Führer in Worten höchsten Lobes über die vom Volksbund bisher geleistete Arbeit ausgesprochen. Es ist selbsterkennliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, diese Arbeit zu unterstützen, denn Kriegsgräberfürsorge ist nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren gefallenen Helden, sondern ebenso eine Pflicht der nationalen Ehre und Selbstachtung. Darum opfert, wo immer Ihr am 20. und 21. Oktober das Zeichen des Volksbundes, die fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grunde seht, damit seine Arbeit fortgeführt und vollendet werden kann.

Die deutschen Heilstätten für minderbemittelte deutsche Lungenkranke in Davos-Wolfgang und Aara bei Lugano

Seit 1901 besteht in dem bekannten Höhenluftort Davos die Deutsche Heilstätte, in der schon Tausende unserer Volksgenossen ihre Gesundheit wiedergewonnen haben. Das umfangreiche Unternehmen mit 180 Betten und einem Stab von 60 deutschen Angestellten unterhält sich, abgesehen von Zuschüssen verschiedener Ministerien und Behörden, selbst und stellt nicht nur einen bedeutenden Faktor als Stätte der Genesung unzähliger deutscher Volksgenossen dar, sondern es bildet auch einen wertvollen Exponenten des Deutschtums im Auslande. Davos, in dessen Geschichte und Entwicklung deutscher Geist und deutsche Tatkraft entscheidend eingegriffen haben — man erinnere sich nur Dr. Alexander Spenalers, des Entdeckers der außerordentlichen Heilwirkung des Davoser Klimas, und Geheimrat Dr. Turbans —, bildet auch heute noch eine außerordentlich starke deutsche Kolonie; denn Hunderte unserer Volksgenossen, die seinerzeit erholungsbedürftig oder schwerkrank nach Davos gekommen sind und hier ihre Gesundheit wieder fanden, haben sich hier ihre Existenz gegründet. Die großen Heilerfolge, die im Laufe dieser Jahrzehnte in Davos und der Deutschen Heilstätte erzielt wurden, beruhen in erster Linie auf der erhöhten, staubfreien Lage in mitten der Tannenwälder, dem vollständigen Schutz durch die nahen Berge vor den Nordwinden und der auf dieser Höhe besonders intensiven Sonnenstrahlung. Die Deutsche Heilstätte, die am Ende des Davoser Sees in dem zu Davos gehörenden Wolfgang liegt, steht an einem der sonnenreichsten Punkte der Landschaft, inmitten der herrlichsten Tannenwälder und nahen Wiesengründe mit unzähligen Spazierwegen und kleineren Bergwanderungen. Die Leitung des Hauses liegt in den Händen des deutschen Arztes Dr. Peters, dem ein vorzüglich gesuldetes Personal in seiner großen Aufgab zur Seite steht. Die Deutsche Heilstätte ist eine durch wohlthätige Stiftungen erbaute Anstalt für minderbemittelte deutsche Lungenkranke; infolge dieser Stiftungen kann sie auch heute noch deutschen Volksgenossen die Möglichkeit einer verbilligten Kur in Davos bieten und die Preise außerordentlich niedrig halten (Fr. 7,50 bis Fr. 11.—, — etwa RM. 6.— bis RM. 8,80 inkl. ärztlicher Behandlung).

Das Deutsche Haus in Agra bei Lugano (Südwestschweiz) wurde als Schwesteranstalt der Deutschen Heilstätte in Davos 1914 eröffnet. Es steht seit 1922 unter der ärztlichen Leitung von Prof. Dr. Hans Alexander. Agra liegt in herrlicher Lage am Südfuß der Alpen auf dem goldenen Hügel und bietet einen weiten Blick über die Herrlichkeit des Luganersees und die umliegenden Alpen. Die Anstalt umfaßt 170 Betten für Erwachsene; angegliedert (räumlich völlig getrennt) ist ein Kinderheim für 80 deutsche tuberkulöse Kinder. Agra hat sich ganz besonders um die Entwicklung der Arbeitstherapie für Lungenkranke des gebildeten Mittelstandes verdient gemacht. Die Preise sind dem gemeinnützigen Charakter des Hauses entsprechend äußerst niedrig (Fr. 9.— bis 11,50 einschl. ärztlicher Behandlung um).

Auf Grund der Preisbestimmungen, wonach RM. 50.— in Hartgeld und RM. 500.— in Reichsdecks monatlich nach der Schweiz gebracht werden dürfen, steht auch von staatlicher Seite einer Kur in den Deutschen Heilstätten nichts entgegen. Im Interesse der engen Verbindung unserer Volksgenossen mit den Deutschen im Auslande weisen wir daher gern auf diese Exponenten des Deutschtums in dem stillen Hochtal von Davos und dem sonnigen Tessin hin.

Die Taufe des neuen Weines

Hd. Die Taufe des neuen Weines, die seit sechs Jahren den Mittelpunkt des Weinlesefestes in Neustadt a. d. S. bildet, ist kein Vorgang neueren Datums. Schon im vorigen Jahrhundert taufte der Volkswitz in den süddeutschen Weingegenden die einzelnen Jahrgänge meist mit treffenden Namen. So wurde der 1871er „Turto“, der 1877er „Schippta“, der 1879er „Zulu“ genannt.

Warum fallen die Blätter im Herbst?

Wenn sich das Laub der Bäume in diesen Wochen rot und gelb und braun färbt und schließlich zu Boden sinkt, so liegt die Frage nahe, welchen Zweck eigentlich die Natur mit diesem Prozeß verfolgt. Denn wie nichts im Reiche der Natur ohne einen bestimmten Zweck geschieht, so muß ja auch der Laubfall seinen besonderen Grund haben. Die Chlorophyllkörperchen, die dem Blatt die grüne Färbung verleihen, lösen sich durch die Einwirkung der kühlen Herbsttemperatur in ihre chemischen Bestandteile auf und fliehen mit dem Zellsaft, der jetzt Zucker und andere chemische Stoffe enthält, zurück in die Zweige und in den Stamm des Baumes, der im Winter eine erhöhte Nahrungsaufnahme nötig hat. Die verschiedenen Färbungen werden durch Abfallprodukte hervorgerufen, die sich während der Chlorophyllauflösung im Blatt bilden. Durch einfache chemische Experimente hat man z. B. festgestellt, daß der grüne Farbstoff sich in einen gelben und einen blaugrünen Farbstoff zerlegt. Der blaue Farbstoff, der die für den Baum wertvollen Elemente enthält, wandert in Stamm und Zweige zurück und wird dort aufgespeichert. Der gelbe Farbstoff läßt das Blatt dann gelb erscheinen. In ähnlicher Weise vollzieht sich auch die Rot- und Braunfärbung des Laubes. Wenn die welkenden Blätter den zur Atmung notwendigen Sauerstoff nicht mehr reiflos verarbeiten können, so wirkt der Ueberfluß auf die Zellfarbstoffe ein und verurteilt eine Zerlegung; bei der rote und braune Farbstoffe gebildet werden. Eines der wichtigsten Abfallpigmente bei der Chlorophyllauflösung ist das Anthocyan, das sich in allen Blattzellen aufgelöst vorfindet. Dieser Anthocyanstoff erzeugt in Verbindung mit verschiedenen Säuren, die sich ebenfalls durch die Auflösung der Farbstoffe bilden, die herbstliche Farbenpracht. Wenn alle brauchbaren Stoffe aus den Blättern zurückgezogen worden sind, dann werden die Blätter abgeworfen. Das ist nichts anderes als eine Aeußerung des Selbsterhaltungstriebes im Pflanzenreich. Bei dem winterlichen Mangel an Wasser ist die Pflanze nicht imstande, den durch die Blätter bedingten Verdunstungsverlust zu ertragen. Sie muß sich daher des Laubes entledigen, um nicht vollständig zugrunde zu gehen. Die herbstliche Färbung und der Laubfall sind also nicht Anzeichen eines großen Sterbens, sondern eine wunderbar sinnvolle Einrichtung zur Erhaltung des Pflanzenlebens, wenn der Winter mit seiner graujamen Kälte, mit Schnee und Eis, anbricht.

Buntes Allerlei

Ein netter Abgeordneter

Ein Original ganz besonderer Sorte ist der französische Abgeordnete Philibert Besson, den jetzt die französische Polizei mit allen modernen Hilfsmitteln, Stedbrief, Fingerabdruck, Radio usw. sucht. Philibert Besson ist keines Zeichens Erfinder großer Stills. Es ist geradezu erstaunlich, was er alles schon erfunden hat. Vor kurzem hat er der amerikanischen Regierung von Brüssel aus ein Patent zur Vermeidung von Schiffsbränden an, das eine Wiederholung von Katastrophen wie der der Morro Castle vermeiden will. Dem Völkerbund schlug er zur Behebung der Weltwirtschaftskrise die Einführung eines sog. „Schwundgeldes“ vor, das er mit dem Namen „Europa-Münze“ ausstattet hatte. Besson ist in ganz Frankreich wegen seiner an Münchhausen erinnernden Absonderlichkeiten berühmt. Er ist Politiker, Redner, Journalist, er ist Ingenieur, Kapitän der Handelsmarine, Finanzgenie und Währungsgelehrter. Und alle diese Berufe bilden für ihn eigentlich nur die Grundtage zu allerhand dummen Streichen. Jetzt sucht die französische Polizei den genialen Erfinder, weil er einer polizeilichen Verladung keine Folge leistete und die Beamten, die ihn holen wollten, mit Knütteln vor die Tür setzte. Philibert Besson dürfte der erste Abgeordnete sein, der mit Radio und Stedbrief von der Polizei gesucht wird.

Weltflucht — vor den Steuern!

Miß Betty Carstairs, die bekannte englische Autoportierin, nebenbei vielfache Millionärin, hat den Entschluß gefaßt, der Zivilisation endgültig den Rücken zu kehren und sich in die Einsamkeit einer der Bahama-Inseln zurückzuziehen. Als Grund für ihre Weltflucht gibt Miß Carstairs an, daß sie die Schere zwischen der Steuerbehörde über habe. Sie wolle nicht ihr ganzes Geld dem Finanzamt opfern. Es ist auch nicht zu glauben, die unglückliche Betty hat so viel Steuern zahlen müssen, daß ihr im Jahr knapp 2,5 Millionen RM. zinsen zum Leben blieben. Ist es da ein Wunder, wenn sie sich mit dieser kleinen Pension in die Einsamkeit zurückzieht?

Der mühsalich begleitete Schnupfen

Als Franz Lehár eines Tages nach seinem größten Triumph gefragt wurde, erzählte er folgende amüsante Geschichte: In einer kleinen Stadt dirigierte ich eine Aufführung der „Lustigen Witwe“. Da gerade am Tage vorher das Wetter umgeschlagen war und der erste regnerische und kalte Wintertag begann, plagte viele Besucher ein atter Schnupfen. Gerade als die Kapelle ein hauchfeines Pianissimo spielte, holte ein Herr in der ersten Reihe sein Taschentuch hervor und schnaubte hinein, wie ich es seither kaum wieder gehört habe. Die Musiker starrten mich entsetzt an. Ich drehte mich gelassen zum Publikum um und dirigierte in einwandfreiem Takt die Schnaubtöne des Schnupfers. Das Publikum fing darauf an wild zu klatschen und zu trampeln. Ich habe einen solchen Applaus noch nicht wieder erlebt.

Denk an Dein Wohlbefinden!

Gute Verdauung hält Dich gesund. Schon immer hat man den verdauungsfördernden Einfluß der Edel-Zichorie geschätzt. Sie ist der Grundstoff des altbewährten Kaffeezusatzes **Mühlen Franck**. Man bereite daher das tägliche Kaffeegetränk immer mit **Mühlen Franck**. Bekömmlichkeit, voller Geschmack, köstlicher Duft und goldbraune Farbe sind der Gewinn.

Mühlen Franck der gute Kaffee-Zusatz zu jedem Kaffee



Die erste Flandernschlacht

Nach der Marne-Schlacht begann zweeks Erfüllung des Umfassungsgedankens der Westfront zum Meer und Anfang Oktober reichten die Fronten bereits bis in die Gegend von Lille. Eine Umfassungsmöglichkeit gab es nur noch zwischen Lille und Küste und die deutsche Heeresleitung war entschlossen, auch diese Möglichkeit zu versuchen. Durch den Fall von Antwerpen war das 3. A.K. frei geworden. In der Heimat waren bis zum 9. Oktober sechs neue Heereskorps fertig aufgestellt worden. Eins derselben (25.) sollte der Westfront, ein anderes (24.) der 5. Armee zugeführt werden, die Hauptmasse aber (22., 23., 26., 27.) sollten nach Belgien abtransportiert werden. Aus diesen vier Korps, dazu 3. A.K. und 4. Erz.-Div. wurde eine neue 4. Armee unter Herzog Albrecht von Württemberg gebildet, die nördlich Lille umfassend vorgehen, Düntsch und Calais abknüpfen und dann nach Süden zur Umfassung einschwenken sollte. Gleichzeitig sollte die links anschließende 6. Armee den Feind fesseln und auf dem rechten Flügel eine besondere Angriffsgruppe (Heereskavallerie 13., 14., 7. A.K.) bilden. Schließlich war zur Fesselung des Gegners noch ein Durchbruchversuch bei Roue geplant.

Die neue 4. Armee war Mitte Oktober versammelt und hatte den Vormarsch angetreten. Für den 20. Oktober war der große Angriff beabsichtigt, der in der Linie Meer-Gezond vorwärts Courtai geführt werden sollte. Reihenfolge der Truppen (von Norden gerechnet): 4. Erz.-Div., 3., 22., 23., 26., 27. A.K. So begann am 20. die erste Flandernschlacht zwischen Meer und La Bassée. Die nördlichste Division wurde durch eingreifende englische Schiffgeschütze in ihren Bewegungen ziemlich lahmgelegt, das 3. A.K., das zwischen Neuport und Dixmuiden die Meer zu überwinden beabsichtigte, warf den Feind zwar über den Fluß, konnte aber selbst den Übergang nicht erzwingen. Beim 22. A.K. kam es zu erbitterten Kämpfen vor Dixmuiden, eifern hielt der Feind den Ort; 23. A.K. griff erfolgreich den Houthulsterwald an, 26. A.K. erlitt eine schwere Niederlage, erlitt aber vor Langemarck schwere Verluste und kam nicht weiter vorwärts, 27. A.K. drang bis zur Linie Othoof-Beelaere vor. Bei der 6. Armee brach die tapfere Heereskavallerie aus der Linie Menin-Warneeton zum Angriff gegen Ypern vor und gewann auch Gelände; das 19. A.K. trat gegen die Linie Bailloul-Claires an. Das Ergebnis des ersten, sehr blutigen Schlachtages war: vielfach namhafte Teilerfolge, aber nirgends ein durchschlagender Erfolg.

So wurde am 21. das blutige Ringen fortgesetzt. Wiederrum schwere Kämpfe auf der ganzen Front, aber auch an diesem Tage nirgends ein richtiger Schlachtag. Der dritte Schlachttag brachte ebenfalls keine Wandlung. Alle Truppen, besonders auch die in Stärke von 8 Kav.-Div. eingeleitete Heereskavallerie, schlugen sich über alles Lob erhaben, aber überall waren es eben nur Teilerfolge, die errungen wurden. Die Allgemeinslage des Angreifers war eine recht schwierige, denn der Feind schien auf allen Teilen der Front Verstärkungen heranzuführen und, was das schlimmste war, die eigene Munitionslage wurde immer bedenklicher. Da auch der 23. keine Wendung zum Besseren brachte, mußte der erste Teil der Offensive als gescheitert angesehen werden. Das bei Roue geplante Unternehmen wurde unter diesen Umständen aufgegeben, und das 15. A.K. zur Stärkung der Flandernfront herangeführt.

Inzwischen tobten die Kämpfe in den letzten Oktobertagen in Flandern mit unveränderter Heftigkeit fort. Am 24. gelang es dem tapferen 2. A.K. die Meer zu überwinden, Neuport konnte jedoch nicht genommen werden. Vor Dixmuiden raste der Kampf weiter. Überall Teilerfolge, überall schwerste Verluste. Trotzdem erschien die Lage durch diese Fortschritte etwas gebessert. Da sprengte der Gegner am 30. Oktober die Schleusen bei Neuport und setzte das ganze Gelände unter Wasser. Alle Opfer waren umsonst gebracht, denn die tapferen Truppen weislich der Meer mühten über den Fluß zurückzugehen.

Am rechten Flügel der 6. Armee war mittlerweile eine neue Stoßtruppe unter General v. Fabez gebildet worden. Bei Noubair wurde das 15., bei Lille das 2. Bayr. A.K. bereitgestellt, 26. A.K. und 6. Bayr. A.K. kamen als Unterstützung hinzu. Das 15. A.K. sollte Boormezela, das 2. Bayr. A.K. Wylschaeete angreifen. Der 30. und 31. Oktober waren blutige Kampftage erster Ordnung, aber auch hier gelang es den braven Stürmern nicht durchzubrechen. Nun sollte ein neuer Angriff mit 23. und 26. A.K. versucht werden und das 3. A.K. wurde zur Verstärkung desselben im Norden herausgezogen und hier eingesetzt. Die Sicherung der Meerfront übernahm die 4. Erz.-Div. und die der 4. Armee neu unterstellte Marine-Division des Admirals Schroeder, die aus zwei Marine-Infanterie-Regimentern (See-Bataillone) und zwei Matrosen-Artillerie-Regimentern (ebenfalls Infanterie) bestand. Von anderen Frontteilen wurden den Kampfgruppen Verstärkungen zugeführt. So erhielt die Gruppe Fabez die 3. D. und 25. A.D., rechts neben dem 15. A.K. wurden 4. D. und 2. Garde-Div. eingesetzt und aus diesen vier Divisionen eine Gruppe unter General v. Plettenber gebildet. Der Brennpunkt des Kampfes war nun der Ipernbogen und die Gegend am Kemmel. Der erste große Angriff (3., 23. A.K.) fand am 3. November nördlich Ipern statt, gleichzeitig rang die Gruppe Fabez am Kemmel. Beiden Unternehmungen blieb der Enderfolg verlagert. Die Offensive war damit als solche zusammengebrochen, die schweren Kämpfe gingen trotzdem weiter. Sie brachten noch manchen schönen Erfolg, wie die Eroberung Dixmuidens durch die 43. A.D. am 10., die Erstürmung von Combratsyde durch die Marine-Division am 11. und den erfolgreichen Sturm auf den heijumstrittenen Park von Wylschaeete am 13. November, aber eine Wendung in der Gesamtlage führten sie nicht herbei. Schwere Herzen mußte sich daher die D.H. dazu entschließen, vorläufig auf eine große Entscheidung im Westen zu verzichten. Außerdem war auch die Lage im Osten sehr gespannt und erheischte dringend Unterstützung.

So begann mit der zweiten Novemberhälfte für die Westfront die Zeit der Abwehr. Ansehnliche Truppenmengen wurden aus der Front herausgezogen und nach dem Osten beordert. Am 25. November wurden die Befehlsverhältnisse an der Westfront neu geregelt und die Heeresgruppen geschaffen. Den rechten Flügel (4., 6., 2. Armee), der vom Meer bis Roue reichte, übernahm der Kronprinz Ruprecht von Bayern, die mittlere Heeresgruppe (1., 7., 3. Armee), die zwischen Roue und den Argonnen stand, kommandierte der Generaloberst v. Seeringen, und den linken Flügel (5. Armee sowie Armeeabteilung Strauß, Falkenhäuel und Gaede), der von den Argonnen bis zur Schweizer Grenze reichte, kommandierte der deutsche Kronprinz.

Schließlich noch ein Blick auf die Ereignisse an der Westfront bis zum Ende des Jahres 1914. Während des schweren Ringens in Flandern und vor Ipern hatte auch auf den anderen Teilen der weiten Front der Kampf nicht geruht. Überall kam es fast täglich zu erheblichen Kämpfen. Deutscherseits versuchte man die verschiedensten Angriffe, die aber nur Teilerfolge und Verbesserung der Stellungen erbrachten. Besonders genannt seien aus dieser Zeit: der

schöne Erfolg des 3. A.K. und der 11. D. in der Gegend von Bailloul am 30. Oktober und das schwere Helldringen von Teilen des 21. und 18. A.K. bei Vihons am 1. und 2. November. Der Monat Dezember dagegen stand unter dem Zeichen französischer Angriffe. Erfolg waren ihnen nirgends beschieden, überall wurden sie durch unsere tapferen Feldgrauen, meist unter schweren Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen.

So war Ende 1914 die Westfront vorläufig völlig erstarrt. Die deutsche Heeresleitung hatte ihren ursprünglichen Kriegsplan ändern müssen, sie suchte jetzt die Entscheidung im Osten.



Bernstein als Schmuck der deutschen Frau

NSK. In den letzten Jahrzehnten hat man das Einheimische, adernverwachsene, Erdgebundene vielfach vergessen. So ist es vor allem dem Germanengold, dem deutschen Bernstein, ergangen. Ausländischer Tand stand hoch in Ehren, der deutsche Bernstein blieb vergessen. Hunderte von Familien maderer oitpreussischer Fischer wurden durch die Mißachtung des Germanengoldes brotlos.

Nur und Glend ist in die Fischerorte der Bernsteinküste eingeleitet. Wer wußte noch etwas von den Bernsteinfischern von Brücktorf, Geogenswalde, Großflutren, Palmniden, Rantau, Rauschen, Barniden und Kranz? Würde die deutsche Frau den uralten deutschen Bernsteinjuchend wieder achten, dann würde in die eint in so berühmten Fingerringen Palmniden wieder neues Leben einkehren, ein neuer Handelszweig würde wieder erblühen. Künstler würden wieder Arbeit und Brot erhalten. „Bernsteinjuchend ist Ehrentitel“! Warum verachtet ihr das Germanengold? Ist es nicht ein schöner, würdiger Schmuck?

Kaiser und Könige achteten das Germanengold mehr als Diamanten und pures Gold. Mit dem Bernsteinjuchend ließen sich die Könige begnügen. So hat man in den Königsgräbern zu Molsene Bernstein gefunden. Jedtaulendebalt in der Bernsteinjuchend. Er war nicht unbelohnt in den Schweizer Pfahlhöhlen. Fingerringe und Anhänger aus Germanengold trugen die Menschen der nordischen Steinzeit. Im Museum für Völkerverbunde in Berlin ist ein Vierhünder außer Acht, das aus Bernstein geschmückt ist und aus der jüngeren Steinzeit stammt. In den Hügelgräbern der Bronzezeit, in Fingerringen und in Gräbern der Völkerverbundezeit fand man Bernsteinjuchend.

Mit Stolz trug die Germanin den Bernsteinjuchend, und die Römer, die unter Kaiser Nero in das Samland kamen, waren über das Germanengold voller Bewunderung. Römische Künstler bearbeiteten das Germanengold, um daraus wahre Prunkstücke zu formen. Der römische Dichter Virgil beschrieb das Germanengold ebenso wie die römische Frau die „Mare T r a n e d e r V o r z e i t“ anderem Schmuck bevorzugte.

Die germanischen Künstler verstanden es, aus Bernstein Ketten zu fertigen, die wir wegen ihrer geschmackvollen und mannigfaltigen Ausführung heute noch bewundern. Fast in jedem Gräberriedhof fand man in Frauengräbern Bernsteinperlen die mit anderen Perlen aus Ton und Glas zu hübschen Ketten gefügt sind.

Seit Kaiser Nero erblühte der deutsche Bernsteinhandel. Aus deutschem Bernstein wurden die orientalischen Gebetsketten, die russischen Rosenkränze die chinesischen Götzenbilder und japanischen Amulette geschnitten. Selbst die berühmte Amerikanerin liebt den deutschen Bernstein. Und in Deutschland? Hatte Aia, die Urdeutsche, anderen Schmuck getragen als den, den die deutsche Erde gab? Würde die Dippreugin, die um die Not und das Glend deutscher Fischerleute weiß, den Bernstein verachten?

Der deutsche Frauenjuchend ist der Bernstein, und wenn die deutsche Frau ihn wieder trägt, dann wird die Bernsteinjuchend wieder neue Leistungen hervorbringen, die die Achtung der Welt sich erzwingen, die die Mode anderer Völker beeinflussen werden und die dadurch nicht zuletzt einer deutschen Arbeit den großen Handel von einst erschließen. Die Staatliche Bernsteinmanufaktur zu Königsberg hat durch ihre Meisterwerke Weltruhm. Erhalten wir ihn ihr! Tragt Bernsteinjuchend!

Es ist jetzt Mode, wieder einen Talisman zu tragen. Warum dann nicht einen Talisman aus Bernstein? Bernstein, mit einem Lappen gerieben, zieht Gegenstände an, deshalb nannten die Griechen den Bernstein Elektron. Vielerlei Eigenschaften des Bernsteins erweckten den Glauben, daß das Germanengold heilkräftige berge. Bernsteinketten schützen vor Fieber und Krankheiten. In indischen und russischen Röstern genießen Bernsteinamuletts göttliche Verehrung.

Der Bernsteinabbau wird seit dem Kriege maschinell betrieben. Einmal aber förderte man den Bernstein nicht aus der „blauen Erde“, da war „Schöpfen und Leeren“ eine gar lang-

wierige und gefährliche Arbeit. Aus dem Jahre 1783 haben wir eine Erzählung von Krünig, der die Bernsteinfischerei wie folgt beschreibt:

„Es steigen diejenigen, welche den Bernstein fischen wollen, in die See und tragen ein Netz vor sich her, welches sie an einem langen Ruderstange befestigen. Sie wagen sich so tief hinunter, bis ihnen das Wasser an den Hals geht; alsdann begeben sie sich zurück und ziehen das Netz mit sich, in welchem sie, nebst andern auf dem Grunde des Meeres anzutreffenden Dingen, den Bernstein finden. Je tiefer sie kommen können, je mehr erbeuten sie Bernstein.“

So ganz einfach war die Bernsteinfischerei nicht. Bernsteinfischer erzählen, daß sie oft acht Stunden ununterbrochen die schweren Stämmen im Wasser standen und „schöpfen“. Der Bernsteinfischer kann bei gutem Sturm durchschnittlich 4 bis 5, manchmal auch 10 Pfund Bernstein schöpfen.

Das größte Bernsteinstück der Welt befindet sich in dem Mineralogisch-Petrographischen Museum der Universität Berlin. Dieser Bernsteinklumpen ist so groß wie ein Brotlaib, wiegt 7 Kilogramm und besitzt einen Wert von fast 120 000 RM. Außer für Schmuck wird Bernstein auch für die Gewinnung von Bernsteinöl, Bernsteinäure, Kolophonium und Weihrauch verwendet. Bernsteinöl verleiht Haltbarkeit und schönes Aussehen.

Bernstein ist daher ein wichtiges Handelsobjekt! Bernsteinproduktion muß wieder gefördert werden! Bernsteinjuchend muß wieder der Schmuck der deutschen Frau werden! Bernstein juchend Arbeit und Brot!

Die nationale Solidarität

NSK. Der Führer hat das zweite Winterhilfswerk eröffnet und damit nimmt zum zweitenmal der Kampf des ganzen Volkes gegen Hunger und Kälte, der sich in seiner Gigantik der Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit an die Seite stellt, seinen Anfang. Hunderte von Millionen haben Arbeit und Brot gefunden, um die Vorbereitungen für diese Aktion, die nach der feierlichen Eröffnung auf der ganzen Linie einsetzt, vorzubereiten. Hunderte von Arbeitern sind neu eingestellt worden, allein um die kleinen Bernsteinabzeichen zu schaffen, die als erstes Verwendung finden sollen.

Wieder wird jeder Deutsche auf der Straße an seinem Anzug das gleiche Abzeichen tragen als Ausdrück seines Opferwillens. Wieder werden Hunderttausende von deutschen Frauen Woche für Woche ihre Pfundpende geben. Wieder werden Hunderttausende von deutschen Arbeitern und Angestellten Woche um Woche oder Monat um Monat von ihrem knappen Verdienst, der gerade ausreicht die eigene Familie zu ernähren, einen bestimmten festen Prozentsatz für die Arbeitskameraden opfern, die in Not und ohne Arbeit sind.

Wer wollte sich ausschließen aus dieser Opfergemeinschaft? Wer wollte sich beschämen lassen von den Vermissten, die die schwerste Not an eigenen Körper, in der eigenen Familie verspürt haben, und nun von ihrem färglichen Einkommen jenen zu helfen, die noch tiefer im Glend stehen als sie.

Die Not des letzten Volksgenossen ist die Not der ganzen Nation. Das ist der Wandel, der sich in unserem Volk vollzogen hat: Die Besinnung auf die Gemeinschaft, die Erkenntnis, daß alle wirtschaftlichen Leistungen nicht die Erfolge Einzelner, sondern des Willens und der Kraft der Gesamtheit sind. Wie tief dieser Wandel ist, kann man daran erkennen, daß Ausländer, die nach Deutschland kommen, diese auch äußere Einheitslichkeit der Deutschen als das Auffallenste feststellen.

Das Schlagwort der internationalen Solidarität beherrsicht heute Teile der Welt, ohne daß es jemals aus nur in einem Falle Wirklichkeit geworden wäre. Die nationale Solidarität, das Empfinden: Du gehörst zu deinem ärmeren Volksgenossen! aber ist in unserem Volke Wirklichkeit und Tat geworden.

Der Führer hat gesprochen; er rief in seiner großen Rede, die von tiefstem menschlichem Eindrud auf alle war, die sie hören durften, das Volk zum Opfern auf, zu dem gewaltigsten Werk des Friedens und des Sozialismus, das ein Volk geschaffen hat. Der Führer richtete einen Appell an die nationale Solidarität jedes einzelnen Deutschen und dieser Appell trug zugleich die Gewißheit in sich, daß das deutsche Volk einen noch größeren Beweis seines Opferwillens erbringen würde als im vergangenen Jahre.

Fünf Millionen Kinder haben keine Zahnbürste

Berlin, 10. Okt. Der Gesundheitsdienst des Deutschen Hygienemuseums in Dresden hat in den deutschen Schulen eine Rundfrage nach dem Besitz von Zahnbürsten veranstaltet, ein einmal Einblick in die Zahnpflegeverhältnisse unserer Kinder zu gewinnen. Das jetzt vorliegende Ergebnis umfaßt 7000 Schulen mit 900 000 Schülern. Das sind 13 Prozent aller deutschen Schulen und ungefähr 11 Prozent aller Schulkinder. Die Schulen erwiderten sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Reich. Eine Rundfrage hat, wie das M.D. meldet, ergeben, daß von 100 Schülern 42,4 eine eigene Zahnbürste, 18,2 eine Familienzahnbürste und 39,4 überhaupt keine Zahnbürste besitzen. Das Ergebnis der Rundfrage ist umfaßend genug, um daraus Rückschlüsse auf alle Schulkinder zu ziehen. Danach muß damit gerechnet werden, daß annähernd 5 Millionen Schulkinder überhaupt keine, zum mindesten aber keine eigene Zahnbürste besitzen. Im übrigen hat die Rundfrage ergeben, daß auch von den Kindern, die ihre Zahnbürsten besitzen, noch sehr beachtliche Teile unvollkommene Zahnpflege treiben. Das Ergebnis der Rundfrage sei ein Aufruf an jeden Zahnarzt, Dentisten, Zahnknecht, diesem unwürdigen und gefährlichen Zustand ein Ende zu bereiten.

Woher kommt die Farbe des Herbstes?

Wd. Ueber diese Frage wird schon mancher nachgedacht haben, denn die oft ausgesprochene Meinung, „das Laub wird eben welk“, trifft den wahren Grund nicht. Von einem Weltwerden kann keine Rede sein, solange das Laub noch seine volle Sättigung und Frische hat, aber sich trotzdem lebhaft verfärbt. Die Chemiker haben nun wie so viele andere Naturvorgänge, auch den der herbstlichen Laubfärbung gründlich durchforscht. Dabei ist festgestellt worden, daß die Färbung des Laubes auf eine chemische Veränderung der im Laub vorhandenen Stärkeföner zurückzuführen ist. Die Stärkeföner werden im Sommer durch die Hitze mehr und mehr in Zucker umgewandelt. Im Herbst dann, wenn die Intensität der Sonnenwärme nachzulassen beginnt, fangen diese Zuckerföner an, sich zu zerlegen. Die Zerlegungsprodukte — vorwiegend Säuren — bilden die auffallend roten bis braunroten Farben. Später, wenn das Laub wirklich welk geworden ist, haben sich auch die Zerlegungsprodukte verflüchtigt. Dann bleibt nur das leere, zerlegte Zellengewebe des Blattes übrig. Derartige Blätter zeigen dann auch stets eine schmutzig braune, niemals lebhaftige Farbe.

Aus Stadt und Land

Aus der Stadtratsitzung

Die Kartoffel-, Kraut- und Obstlieferung für das städt. Krankenhaus wird vergeben. — Einige abhängige Bedienstete werden veräußert. — Im Altersheim sind weitere bauliche Instandsetzungen erforderlich. — Wegen der Aufstellung von Schöpfen in den Barackenunterkünften wird eine einheitliche Regelung getroffen. — Für folgende Tätigkeiten des Gas- und Wasserwerks werden einheitliche Gebühren festgelegt:

1. Bei Umzügen oder Neuzugezogenen Gas- oder Wasserzähler ablesen, Hähnen öffnen oder schließen, in der alten Wohnung Messer-Aufnahme und in der neuen Wohnung Hähnen-Definierung je 50 Pfg.

2. Gasmesser oder Münzgasmesser auf Antrag zurückholen, Gasmesser oder Münzgasmesser setzen, Wasserzähler setzen oder auf Antrag Gasmesser gegen Münzgasmesser auswechseln bzw. umgekehrt je 1,50 RM.

Es müssen alsbald zwei junge Ziegenböde und ein junger Eber beschafft werden. — Entsprechend den Anordnungen der Regierung wird auch in Durlach wieder in beschränktem Umfang die Winterschafweide eingeführt. — Das Gesuch des hier Kelterstraße 6 wohnhaften Wehgers Jul. Enderle um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft zum „Roten Löwen“ wird befürwortet. — Mehrere bisherige Fürsorgearbeiter werden endgültig in den städt. Dienst übernommen. — Weiterhin wird eine Reihe anderer Personalfragen erledigt. — Die Zahl der Erwerbslosen ist mit 1539 gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert. — Eine größere Anzahl von Steuergehenden wird verbeschrieben.

Durlach, 12. Okt. Das bereits schon in unserer vorigen Samstagsausgabe kurz angekündigte große Militärkonzert unserer Gaukapelle XXVII des deutschen Arbeitsdienstes findet nunmehr am Samstag, den 20. Oktober 1934, abends 8 Uhr, in der „Festhalle“ hier statt. Das hierzu aufgestellte Programm welches in bunter Folge außer unserer alten, schneidigen Armees- und Fanfarenmärke sowohl klassische Musikstücke, als auch populäre Unterhaltungsmusik in sich birgt, bietet die Gewähr für einige frohe Stunden, zumal Herr Musikmeister Vogel mit seiner vorzüglichen Musikerkorps uns wiederholt schon Proben der Kunst und des Könnens unserer Gaukapelle in ihren Standkonzerten darboten. Außer dem bereits schon bekannten Schlagenpotpourri „Weltkrieg 1914/18“ gelangt der „Große Zapfenstreich“, wobei der Gau- und Spielmannszug unter der Leitung des Tambourmajors Knurr mitwirkt, zur Aufführung, womit wohl der Abend seinen Höhepunkt erreichen wird. Ist doch der Zapfenstreich immer der Kern- und Mittelpunkt in dieser Belegung, wie ihn unsere Gaukapelle mit Spielmannszug zum Vortrag bringen wird, hier in Durlach wohl noch nie dargeboten wurde, jedoch sich schon allein aus diesem Grunde der Besuch des Konzertes für jeden, der deutsche Musik kennt und liebt, lohnen wird, zumal der Zapfenstreich unserer Gaukapelle hier bei uns gewissermaßen seine Erstausführung erlebt, da er zum erstenmal in der Öffentlichkeit zum Vortrag kommt und seiner Kapelle aufgeführt wird. Angeführt sei noch, daß unsere Gaukapelle das gleiche Programm in Kaiserslautern am 28. Okt. 1934 anlässlich der großen Kundgebung des Arbeitsdienstes Gau Baden-Pfalz, der u. a. Reichsarbeitsführer Staatsrat Dr. H. J. H. und bedeutender Führer der NSDAP. beizuwohnen werden, zum Vortrag bringt, wodurch wohl am besten die Reichhaltigkeit desselben bewiesen wird und der Besuch jedermann aus wärmste empfohlen werden kann. Die Nachfrage nach Karten im Vorverkauf ist besonders in unserer Umgebung, wo sich weite Kreise für das Konzert interessieren, recht reg; nur hier in Durlach selbst läßt der Vorverkauf noch sehr zu wünschen übrig. Hoffentlich setzt jetzt in den kommenden Tagen derselbe besser ein, damit unser Wunsch, daß unsere Gaukapelle vor einem wohlbesetzten Hause ihr Konzert veranstalten kann, in Erfüllung geht und unsere Einwohnerschaft nicht in den Verdacht gerät, nur an den unentgeltlichen Standkonzerten teilzunehmen.

Durlach, 12. Okt. Die Landsmannschaft der Schwaben Durlach, Mitglied im Reichsbund „Volkstum und Heimat“ unternimmt am Sonntag, den 14. ds. Mts. seinen 2. Vereinsausflug in diesem Jahre. Galt unser 1. Ausflug mit einer harten Teilnehmerzahl dem Herz unserer schönen schwäbischen Heimat, so gilt unser 2. Ausflug am kommenden Sonntag mit noch stärkerer Beteiligung der schönen Neckarstadt Heidelberg. Nach Ankunft in Heidelberg werden wir unter Führung der Heidelberger Landsmannschaft das Schloß sowie die Stadt besichtigen. Nachmittags beteiligen wir uns am 40-jährigen Jubiläum unserer Heidelberger Landsmannschaft, wo aus dem ganzen Reich Landsmannschaften sich treffen, und unsere Trachtengruppe wird sich in schwäbischer Tracht dort zeigen. Alles in allem versprechen wir den Teilnehmern frohe und vergnügte Stunden und verweisen die Teilnehmer nochmals auf das heutige Inserat. Weiter machen wir sämtliche Landseute aus Durlach und Durl.-Aue darauf aufmerksam, daß wir anlässlich des 175. Geburtstages des großen Dichters Friedrich Schiller eine Schillergedenkfeier veranstalten. Wir bringen zur Ausführung ein Werk von Schiller: „Schillers Gode“ in 8 lebenden Bildern zum größten Teil in schwäbischen Trachten. Vortrag über Schillers Leben u. verschiedene Gedichte von Schiller, außerdem ein schw. Theaterstück mit anschließendem Tanz. Alles weitere wird noch in der Tagespresse bekannt gegeben. W. Sch.

Durlacher Filmklub

„Klein-Dorrit“ wird verfilmt.

(Zur heutigen Erstausführung in den Kammer-Vorstellungen.)
Geplant ist leuchten die mächtigen Scheinwerfer in die Vollmondnacht. In der Filmstraße des Aufnahmegebietes von Weislagstraße herrscht Hochbetrieb. Das „Dampfer-Theater“ erzählt im verschwenderischen Gastlichtglanz, wie damals, als in England ein Mann mit einer roten Fahne vor dem Dampferwagen in England einherlief, der die Passanten vor dem Eisenbahnunglück warnen mußte.
Im Lichtkegel unzähliger, ganz großer Scheinwerfer sammeln sich die Hauptdarsteller und Komparsen um die kleine Amy Dorrit aus dem bekannten Roman von Charles Dickens. Ganz

reizend sieht sie aus, die Heldin der Geschichte, die gewiß niemand besser darstellen könnte, als die quersilberige, charmante Anna Dndra. Auf ihrem Blondkopf sitzt ein Hut aus jener längst vergessenen Zeit, der allerdings mehr einer Schenkklappe, als einer zweckmäßigen Kopfbedeckung gleicht. Leicht hatten es die jungen Mädchen von damals gewiß mit dem Kostümkosten nicht, denn ohne größeres Aufsehen dürfte es kaum möglich gewesen sein, den Blick auch nur ein wenig von den Köpfen zur Seite zu richten. Neben ihr steht Matthias Wieman im Kavalierrad, mit einem breiten Zylinder aus der Biedermeierzeit. Hübsch und galant machen sich die bunten Reitrockfalten der Kamfells, die an die Romantik von damals erinnern.

Beinahe nüchtern wirkt in dieser Umgebung die Kleidung unserer Tage. Ganz gut, daß sich die „Zivilisten“ im Hintergrund halten müssen und sich nur in den Aufnahmepausen in die Romantik Klein-Dorrits drängen können. Regisseur Lamac, Produktionsleiter Leistenhneider und Lamacs Faltensauge, der Aufnahmeleiter Gusti Lautenbacher, ordnen die „Mäusen“ zu einem normalen Straßenbetrieb vor dem feudalen Theater, das der Hauptanziehungspunkt dieser Szene ist. Im Hintergrund zieht ein Fiaker gemütlich seine Wege, während sich das junge Volk zum Vergnügen drängt. Lustiges Lachen koloriert die Passage zu einem freundlichen Stimmungsbild. Im Theater finden wir Amy wieder, die ihrer Schwester applaudiert. Aber das gehört nicht zu dem nächtlichen Spuk.

Neugierig begutet sich der Mond dieses Treiben im Bereich der Jupiterlampen von Geißelgasse. Kein Wöllchen trübt ihm diese Aussicht, die er entsprechend genießt. Irgendwann konnte noch kein Mensch das Wort Tempo, und ihm scheint es heute so, als ob die Welt von damals stehen geblieben wäre. Daß sie es nicht ist, das wird einem wohl nirgends schneller klar, als im Filmland, wo mit den Lampen gleichzeitig auch der Zauber erlischt.

Noch ist es nicht zu Ende. Es hat sich inzwischen merklich abgekühlt; dankbar quillert die Komparsen die diversen Gläserchen Kognak, die Regisseur Lamac zur Erwärmung der Gemüter bereitwillig gestiftet hat.

In der Pause wurde die Szene gewechselt. Gegenüber dem Theater befindet sich einer jener vornehmen Spielclubs von London, die wohl heute noch existieren. Aus der Tür treten Anna Dndra und Matthias Wieman, beide lustig und verliebt. Zwar fällt das nicht äußerlich auf, aber Blicke sind bereber, als Worte es vermöchten. Der Kavalierrad bringt seine Dame nach Hause, die plötzlich nicht mehr weiß, wo sie wohnt. Das ist nicht etwa eine Vergeßlichkeit, aber sie kann dem vornehmen Herrn doch nicht sagen, daß sie seit 15 Jahren bei ihrem Vater im Schulgefängnis von Marsballsee wohnt. Also muß sie ein wenig schwindeln, und dieses Schwindeln geht leichter, wenn man das Gespräch bei warmen Kartoffeln führt. Warme Kartoffeln waren damals nämlich noch eine Karität und wurden, wie heute etwa im Winter bei uns die Matoni, auf der Straße feilgeboten. In ihrer Not gibt sie die Adresse ihres Brotherrn an. Vor der Tür entwischt sie dem Kavalierrad und eilt nach Hause.

Noch eine Szene für die Nämamsells, dann ist Feierabend in den Ateliers der Bauria. Die Lichter erlöschen, die Darsteller und Komparsen kehren in die Stadt zurück, die Nachtaufnahme zu „Klein-Dorrit“ ist beendet.

Badisches Staatstheater.

Freitag, ausnahmsweise 20.15 (nicht 20 Uhr), findet eine Aufführung von Lipp's harristischem Volksstück „Die Pfingstorgel“ in der Inszenierung von Felix Baumbach statt. Samstag, 20 Uhr ersieht Julius Weismann's Wärdener „Schwanenweiß“ in der Inszenierung von Dr. Th. Himmighofen wieder im Spielplan. Die musikalische Leitung hat Klaus Kettner. — Am Sonntag, 14. Oktober, 15.15 Uhr findet die zweite Vorstellung in der Sondermiete für Auswärtige statt, die Ibsens gewaltiges Drama „Peer Gynt“ in der Uebersetzung von Dietrich Ehart bringt. Die Spielleitung dieser Aufführung hat Felix Baumbach, die Musik von Edward Grieg dirigiert Alfred Kunkisch. Am Sonntag Abend 20 Uhr wird dann die mit jubelndem Beifall bei Publikum und Presse aufgenommene Neuinszenierung des „Barbier von Sevilla“ zum ersten Mal wiederholt. Die erste Aufführung dieses entzückenden Wertes am letzten Samstag fand vor vollständig ausverkauftem Hause statt, jedoch zahlreiche Besucher an der Abendkasse wieder umkehren mußten. Der Vorverkauf hat an der Tageskasse bereits rege eingelebt.

Turnen · Spiel · Sport

Eine unerdiente Niederlage!

BfM. Durlach — VfB. Wolfartsweier 1:3 (1:2).

Dieser Punktelauf ging vor einer stattlichen Zuschauerzahl vor sich und wird wohl jeder restlos begeistert von Plaque gegangen sein. Spannend und in seinem Ausgang vollkommen ungewiß war das Spiel bis zum Schlupfpiß. Die Ravenspieler lieferten ein Spiel, das schlechweg hervorragend war, daß es jedoch nicht zum Siege reichte, war Pech und noch einmal Pech. Schöne und schöne Schüsse gingen auf das Wolfartsweierer Tor und wenn nur einmal ins „Schwarze“ getroffen wurde, so war daran absolut nichts zu machen, denn die Gäste hatten anscheinend das Glück vor ihrem Tor in Erbpacht genommen. Wolfartsweier gab kein bestes und obwohl den heftigen in technischer Beziehung unterlegen, konnte ihr Spiel doch gefallen. Hauptächlich die Hintermannschaft, die eine sehr starke Belastungsprobe zu bestehen hatte bewährte sich bestens.

Das Anspiel sah die Ravenspieler sofort in Front. Wolfartsweier kommt nur ganz vereinzelt durch. Bei einem schnellen Durchbruch in der 12. Minute wollte der rechte B. F. N. Läufer den Ball dem Torwart zurückgeben, derselbe hatte aber das Tor schon verlassen und die 1:0-Führung für die Gäste war fertig. Weiterhin liegen die Durlacher vorn. Die Gäste verteidigen aber geschickt, jedoch es schon einige Zeit dauerte, bis der Ausgleich kam. Bei einem schönen Angriff konnte die Gästeverteidigung nur noch mit der Hand wehren, den fälligen Straßstoß veranbelte der Halbrechte zum Ausgleich. Kurz vor Halbzeit ging Wolfartsweier links durch und stellte überraschenderweise auf 2:1.

Nach der Pause drängen die Ravenspieler mit Macht auf den Ausgleich. Wolfartsweier hatte alle Hände voll in der Verteidigung zu tun. Der Ausgleich liegt in der Luft, aber alles ging

darüber oder daneben. Ein Foull im Strafraum ahndete der Schiri nur mit Freistoß an der 16-Meter-Linie. Ein weiteres Foull, als der Mittelstürmer von 2 Mann im Strafraum unfair vom Ball gedrängt wurde, sah er überhaupt nicht. Begeistert gingen die Zuschauer mit und verlangten den Ausgleich. Es sollte aber nicht sein. Vielmehr war Wolfartsweier glücklicher. 1 Minute vor Schluß ging der Sturm mit einer Vorlage auf und davon und aus fast unmöglichem Winkel fiel der 3. Treffer.

Schiedsrichter war Schlemmer-Rinheim. Seine Entscheidungen kamen prompt und sicher nur im Gästefraum drückte er als hin und wieder alle 2 Augen zu.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. Oktober 1934. — 20. Sonntag nach Trin.

Durlach: Stadtkirche.
Vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Südpfarrei Pfarrer Lic. Lehmann
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pfarrer Lic. Lehmann
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst Pfarrer Lic. Lehmann
abends 6 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts Pfarrer Lic. Lehmann.

Lutherkirche.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst cand. Geol. Gorenflo
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst Vikar Renner
vorm. 12 Uhr: Christenlehre für die Lutherpfarre Vikar Renner.

Durlach-Aue:
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst
vorm. 11 Uhr: Christenlehre
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst Missionar Nonninger.
Wolfartsweier:
Vorm. 10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht Vikar Renner.

St. Peter- und Paulspfarrkirche Durlach.
Gottesdienstordnung für den 21. Sonntag nach Pfingsten 1934.
Samstag: Nachmittags von 4-7 Uhr und abends von 8-10 Uhr Beicht für Männer, Jungmänner und Jünglinge, 6 Uhr Gebetswache und Rosenkranz zu Ehren der Ib. Mutter Gottes.

Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge, 9 Uhr Amt mit Predigt, 10 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, 2 Uhr feierlicher Rosenkranz.

Sonntag: Kein Gottesdienst in Hohenwettersbach (kein Platz).
Montag: 7 Uhr hl. Messe für Maria Woller und Angehörige.
Dienstag: 7 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Maria Wunderlich.

Mittwoch: 7 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Brubers Konrad von Parzham, 8 Uhr hl. Messe nach Meinung des Kath. Deutschen Frauenbundes.

Donnerstag: Abends 9-9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne.

Freitag: 7 Uhr Schülergottesdienst.
Samstag: 3-5 Uhr Beicht für die Mädchen, 5-7 Uhr Beicht für die Knaben.

An den Werktagen, außer Samstag, abends 8 Uhr Rosenkranz.
Samstag Rosenkranz abends 6 Uhr. Nächsten Sonntag Kirchweih.

Kollekte für St. Bonifatiusverein.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.
Sonntag 9 Uhr Dankgottesdienst, 10 Uhr Feier mit der Sonntagsschule.
Montag 8 1/2 Uhr Singstunde.
Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Aue, Schwarzwaldbühne 32.
Sonntag 8 Uhr Dankfeier mit der Sonntagsschule.
Donnerstag 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung.
Wolfartsweier, Immanuelskirche.
Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Dankgottesdienst.
Mittwoch 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.
Sonntag 8 Uhr Gebetsversammlung, 11 Uhr Sonntagsschule, 3 Uhr Versammlung, 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.

Evangelisches Vereinshaus.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung.
Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaukreuzverein.
Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Nählschule).
Sonntag 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.
Wolfartsweier, Weidenstraße 161:
Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Methodistengemeinde, Auerstraße 20 a.
Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule.
Sonntag abend 8 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Mittlinger Freunde.
Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21 a.
Samstag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt.
Sonntag 20 Uhr Vortrag.

Das Wetter

für Samstag

Der Hochdruck im Westen besteht fort. Da sich aber im Norden und Süden Tiefdruckgebiete befinden, die nicht ganz ohne Einfluß auf die Wetterlage in Süddeutschland sind, ist für Samstag zeitweilig bedecktes und auch zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Sonntag gibt's:

Ein sättigendes und wohlschmeckendes Eintopfgericht mit MAGGI'S SUPPEN

Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch für 4 Personen

3/4 Pfund Rindfleisch, 3 Pfund Kartoffeln, 4 Würfel Maggi's Frühling-Suppe, feingehackte Petersilie.
Das feingehackte Fleisch in 1 1/4 Liter leicht gesalzenem Wasser halb gar kochen. 4 Würfel Maggi's Frühling-Suppe fein zerbröckeln, in 1/4 Liter kaltem Wasser gelatieren, den Drei zum Fleisch geben, die feingehackten Kartoffeln beifügen, gut durchrühren und gar kochen lassen. Vor dem Anrichten feingehackte Petersilie darüberstreuen.



Praktische Vorschläge für den Eintopf-Sonntag

von Marie Berno.

Die Reichsregierung ruft auch in diesem Jahre zum Winterhilfswert auf. Der Eintopf-Sonntag, der soviel Segen gestiftet und so manche Not und Sorge gelindert hat, ist wieder erstanden. Unsere lieben Hausfrauen können wieder ihre Kochkünste zeigen und dartun, daß sie mit wenig Aufwand vortreffliche, nahrhafte und abwechslungsreiche Kost bereiten können. Dann werden dem Hilfswerk auch wieder ansehnliche Beträge zufließen.

Meinen Mitbewohnern möchte ich nachstehend einige erprobte Rezepte bekanntgeben. Wenn Sie Ihren Lieben diese Gerichte vorsetzen, so werden sie Ihnen sicher Dank wissen.

Rumford-Topf, für 4 Personen.

1/2 Pfund Schweinebauch (halb mager, halb fett), 3 Würfel Maggi's Rumford-Suppe, Suppengrün, 2 Pfund Kartoffeln.

Das feingewürfelte Fleisch mit dem Suppengrün in 1 1/2 Liter Wasser halb garkochen. — Inzwischen 3 Würfel Maggi's Rumford-Suppe in 1/2 Liter kaltem Wasser glattrühren und mit den in Scheiben geschnittenen Kartoffeln zum Fleisch geben, gut durchrühren und nach dem Wiederaufbau noch 1/2 Stunde bei

kleinem Feuer garkochen. Vor dem Anrichten den Salzgeschmack prüfen.

Graupen mit Kartoffeln und Sellerie, für 4 Personen.

2 Pfund Kartoffeln, 1/2 Pfund Graupen, 1 Knolle Sellerie, 1 Stengel Lauch, 1 Zwiebel, 1/2 Pfund fetten Speck, 2 1/2 Liter Fleischbrühe mit Maggi's Fleischbrühwürfeln, etwas Salz.

Die am Abend vorher eingeweichten Graupen werden nebst dem geschälten, gewaschenen und in dünne Scheiben geschnittenen Sellerie und dem in kleine Stücke geschnittenen Lauch in der Fleischbrühe fast weich gekocht, dann gibt man die geschälten, in kleine Stücke geschnittenen Kartoffeln dazu, salzt und läßt vollends gar werden. Unterdessen brät man den in kleine Würfel geschnittenen Speck aus, dämpft die feingehackte Zwiebel in dem Speckfett weich und rührt beides, beim Anrichten unter das Gemüsegericht.

Eintopfgericht mit Fleisch, für 4 Personen.

1/2 Pfund Rinds-, Schweine- oder Hammelfleisch, das man mit 1 Pfund gehobeltem Weißbrot, 1 Pfund in Scheiben geschnittenen Mohrrüben, je 100 Gramm Sellerie, Porree und Petersilienwurzeln, alles fein zerhackt oder fein geschnitten, eine Zwiebel und 2 Tomaten einschichtet, mit Brühe aus Maggi's

Fleischbrühwürfeln übergießt und unter festem Verschluss 1 1/2 bis 2 Stunden kochen läßt.

Suppentopf von Hammelfleisch und Gemüse, für 4 Personen.

1 Pfund Hammelfleisch, 1 Pfund Wirtingkohl, 1 Pfund Gelbrüben, 1 Pfund Kartoffeln, 2 Eßlöffel Fett, 1 Zwiebel, 2 große Tomaten, Salz, Prise Pfeffer und Zucker, 10 Tropfen Maggi's Würze.

Das Fleisch in kleine Würfel schneiden, in dem heimgemachten Fett anbraten, die feingehackte Zwiebel, die abgehäuteten, in feine Scheiben geschnittenen Gelbrüben ebenfalls mit dem Fleisch durchdünsten lassen und dann die in Scheiben geschnittenen Tomaten, den in 8 Stücke zerteilten Wirtingkohl dazugeben, salzen, etwas pfeffern und Prise Zucker beifügen, so viel heißes Wasser darüber gießen, daß Fleisch und Gemüse gut davon bedeckt sind, und nun das Gericht zugebedet auf kleinem Feuer kochen lassen. 1/2 Stunde vor dem Anrichten gibt man dann noch die geschälten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln hinein und läßt garkochen. Vor dem Anrichten Salzgeschmack prüfen und mit Maggi's Würze verbessern.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich“

Landsmannschaft der Schwaben Durlach.

Unsere Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser treues Mitglied

Fritz Schalble

rasch und unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde.

Beerdigung 1/4 4 Uhr, Treffpunkt am Friedhofeingang.

Fahrendeputation 1/4 3 Uhr, Lokal z. gr. Linde.

Zahlreiche Beteiligung erwartet die Vereinsführung.

Verpachtung städt. Geländes.

Die Stadt Durlach läßt am nächsten Samstag, den 13. ds. Mts. mehrere halbe Morgen Ackergrundstücke im Gewann „Rechts und links der Karlsruherstraße“ öffentlich verpachten.

Treffpunkt nachmittags 2 Uhr bei der ehemaligen unteren Mühle.

Personen, die mit Zahlungen an die Stadtkasse im Rückstand sind, werden zur Versteigerung nicht zugelassen.

Durlach, den 11. Oktober 1934.

Der Bürgermeister.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die glauben, das Winterhilfswerk in Anspruch nehmen zu müssen, werden hiermit aufgefordert, sich im Rathausaal an den folgenden Tagen zu melden:

Montag, den 15. 10. 34, vorm. von 8-12 Uhr, Buchstabe A, B, C, D, E, F.

Montag, den 15. 10. 34, nachm. von 2-6 Uhr, Buchstabe G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Dienstag, den 16. 10. 34, vorm. von 8-12 Uhr, Buchstabe A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Mittwoch, den 17. 10. 34, vorm. von 8-12 Uhr, Buchstabe A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Mittwoch, den 17. 10. 34, nachm. von 2-6 Uhr, Buchstabe A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Donnerstag, den 18. 10. 34, vorm. von 8-12 Uhr, Buchstabe A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Ausweis, Kontrollkarte und dergl. ist mitzubringen. Rechtzeitige Anmeldung liegt im Interesse eines jeden Hilfsbedürftigen. Wer diese Anmeldung unterläßt, darf nicht damit rechnen, bei der ersten Spendenauszahlung berücksichtigt zu werden.

Durlach, den 11. Oktober 1934.

Der Amtsleiter der HSB: **Salzbach**, Ortsbeauftragter des HSB.

Für Sonntag empfehle ich zum Eintopfgericht:

la. ig. Hammelfleisch

— Groß- und Kleinverkauf —

Wilhelm Bühler, Metzgerei

Durlach, Adolf-Hitlerstraße 25

Eppinger gelbst. Speisekartoffeln

sind eingetroffen und werden zum billigsten Tagespreis abgegeben

Ebenso trifft in den nächsten Tagen ein Waggon

Zafeläpfel

zum Eintopfen geeignet ein. Lieferung erfolgt frei Haus.

Wilhelm Rab, Obst-, Lebensmittel-, Gemüse Durlach, Amalienstraße 17.

Filderkraut

fortwährend zu haben, wird auch gleich geschneitten.

Samstag u. Dienstag auf dem Wochenmarkt.

Auch werden Bestellungen auf Eppinger gelbe Speise-Kartoffel angenommen.

Rönig, Waldstr. 43, Telefon 256

Leupin-Creme n. Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei

Flechte — Hautjucken Ausschlag, Wundsein usw.

Zentral-Drog. P. Vogel

Zafelbirnen Bakoren u. Kiefer's Hybride zum Einlegen.

Bentner G. 50. H. Pfd. Kreise 7. Pura, Weingartenstraße 20

Da freut sich Ihr Mann

Wenn Sie ihm zum Tee die gute frische Gebäckmischung vorsetzen. Sie kostet nur 25 Pf. das 1/2-Pfund und ist sehr reichhaltig im

Süßen Laden neben der Schwane.

Handballpflichtspiele.

Sonntag, den 14. Oktober 1934

Turnerschaft Durlach 1846

gegen

Turnverein Rastatt 1846

Spielbeginn 1/2 2 u. 3 Uhr. Sportplatz Grözingertalstr.

„Blumen-Drogerie J. Schaefer“

Obst- u. Gartenbauverein Durlach.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Bestellungen für

Holz u. Obstbäume

bis Samstag, den 13. ds. Mts. aufgegeben sein müssen, und zwar für Holz bei Herrn **Rudolf Meier**, Scheffelstr. 19 für Obstbäume u. Reben bei Herrn **Max Hochschild**, Reherwiesenstraße 9

Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden

Der Vereinsführer.

Landsmannschaft der Schwaben Durlach

Mitglied im Reichsbund „Volkstum und Heimat“

Teilnehmer an unserer

Autofahrt

am 14. Okt ds. Mts. nach Heidelberg, mache ich darauf aufmerksam, daß punkt 7 Uhr am Schloßplatz in Durlach Abfahrt ist. Jeder der sich eingetragen hat haftet für sein Fahrgeld.

Der Vereinsführer.

Dekorations Binderei aller Art

Gartengestaltung Gräberpflege

preiswert und gut durch

H. Preusker

Baslerstrasse 15

Telefon 290

Mädchen

17 Jahre v. Land sucht auf 1. Novbr. Stellung in Privat für Küche u. Haushalt.

Zuschriften unter Nr. 655 an den Verlag ds. Bl.

DELZWAREN

Neuanfertigungen Aenderungen, Umarbeitungen und Reparaturen

Hermann Stutz, Kürschner

H. Westenfelder, Kürschn.

Neu Karlsruhe, Waldstr. 6

geg. d. Beamtenbank

Besonders preiswerte

Qualitäts-Teigwaren

Hartgrieß-Suppen-Nudeln 1/4 10

Hartgrieß-Eier-Suppen-Nudeln 1/4 16 u. 14

Hartgrieß-Eier-Gemüse-Nudeln 62

Hartgrieß-Gemüse-Nudeln 36

Hartgrieß-Makkaroni 34

Hartgrieß-Silte 42

Hartgrieß-Eier-Silte 62

Feinstes Bidlenmehl 00 5 g-Beutel nur 96

führt die neu eröffnete

Drogerie Wächter

Sofienstr. 14 Tel. 284

gegenüber der Volksbank.

2-rädriger neuer

Handwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Wollene Strümpfe

Soeken

Unterwäsche

Herren- u. Damenwesten

Kinderpullover u. Anzüge

billigst bei

Lenz

Zu verkaufen: Eine eiserne Bettstelle, ein einzige Schrank, ein Hochzeits-Anzug.

Zu erfragen im Verlag.

2 guterhaltene

Gasheizöfen

zu verkaufen. Näheres bei **Wih. Stoll**, Maschinenmeister — Leopoldstraße 4 —

Abonnenten kauft bei uneren Inserenten!

Lache — lache — nochmals lache

über: Marianne Hoppe, Wilhelm Krüger, Marieluise Claudius, Bach, Carsta Loeck, Albert Lieven, Fritz Hoopst, Willy Schur und Jolanthe in dem neuen lustigen Carl Fröhlich-Film:

August Hinrichs humoristische Bauernkomödie



KRACH UM JOLANTHE

„Künstlerisch und besonders wertvoll“

Höchste Auszeichnung der Reichsfilmkammer

Regie: Carl Fröhlich — Musik: Milde Meißner

Hauptschlager: „Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier“

Beiprogramm: Land zwischen Ebbe u. Flut — Fox-Woche

7 und 8.45 S. ab 2 Uhr **Skala-Theater** Jugend erlaubt

Sonntag große Jugendvorstellung 2.30 Uhr!

Empfehle meine prima Fleisch- u. Wurstwaren

Metzgerel Willy Kohler

Fritz Kröberstrasse 7 — Telefon 518

Die beste Reklame ist und bleibt ein Inserat

im „Durlacher Tageblatt“

Kühlhaus-Eier

10 Stück **88**

P. Schach

Adolf Hitlerstr. 25

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich

„Kunststück und besonders wertvoll“

Höchste Auszeichnung der Reichsfilmkammer

Regie: Carl Fröhlich — Musik: Milde Meißner

Hauptschlager: „Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier“

Beiprogramm: Land zwischen Ebbe u. Flut — Fox-Woche

7 und 8.45 S. ab 2 Uhr **Skala-Theater** Jugend erlaubt

Sonntag große Jugendvorstellung 2.30 Uhr!